

Thorn er Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Paasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o 138.

Donnerstag den 16. Juni 1898.

XVI. Jahrg.

Politische Tageschau.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Montag Abend wieder in Berlin eingetroffen. Dieser Tage findet der „Nat.-Btg.“ zufolge die angekündigte Sitzung des Staatsministeriums unter dem Voritze des Fürsten Hohenlohe bezüglich Erörterung der Reorganisation des Staatsministeriums statt.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Es kann jetzt bereits als feststehend angesehen werden, daß die Revision des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung der Reichstage nach seinem Zusammentritt wird vorgelegt werden können.

Die vaterlandlose, ja vaterlandsfeindliche Gesinnung der Sozialdemokratie beweist wieder einmal aufs deutlichste der Wahlausruf der Sozialdemokratie in Elsaß-Lothringen. Um den französisch gesinnten Theil der Bevölkerung zu gewinnen, heißt es in dem Aufrufe: „Im Jahre 1870 waren es die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie, welche in Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und in Voraussicht der daraus entspringenden tiefgehenden Entfremdung der deutschen und französischen Nation gegen die Annexion Elsaß-Lothringens protestirten, ja, dafür ins Gefängnis gingen.“ So brüsten sich die Sozialdemokraten noch mit den vaterlandsfeindlichen Handlungen der Partei. Und solche Leute nennen sich Deutsche und behaupten womöglich gar, ihr Vaterland ebenso zu lieben wie andere Parteien! Hoffentlich ertheilen die deutsch gesinnten und patriotisch empfindenden Elsaß-Lothringer der Sozialdemokratie am Wahltag die gebührende Antwort.

Ministerpräsident Rudini wird am Donnerstag die Dringlichkeit für das Presh- und das Vereinsgesetz fordern und im Weigerungsfalle die italienische Kammer sofort auflösen. Der König soll das Auflösungsdekret bereits unterzeichnet haben.

Im englischen Unterhause veranlaßte die Opposition in der jüngsten Sitzung eine Debatte über die auswärtige Politik. Kolonialminister Chamberlain erklärte zuerst in seiner bekannten großsprecherischen Weise, England sei die stärkste Macht der Welt, bezeichnete es dann aber als das einziger richtige, wenn England mit Nordamerika eine Allianz schließe, wofür er lebhaften Beifall erntete. Auch konnte der Minister nicht umhin, einzugehen, daß freundschaftlichere

Beziehungen mit Deutschland für England sehr werthvoll seien. Die Londoner Blätter erörtern die Rede Chamberlains über Englands Politik und befürworten ein Bündniß mit Deutschland. Sie heben besonders die politischen Vortheile hervor, die England aus solch einem Bündniß erwachsen würden, während ein Bündniß mit den Vereinigten Staaten England im Falle einer europäischen Verwicklung von wenig oder gar keinem Nutzen sein werde. — Man sieht, daß es England in seiner Isolirtheit immer unbehaglicher wird.

Die Reise des Zaren zum Jubiläum des Kaisers Franz Josef nach Wien steht, wie verlautet, fest. Graf Murawiew wird den Zaren begleiten.

Ueber das Befinden der Zarin kommen ungünstige Nachrichten. Wenigstens schreibt die Londoner Damenzeitschrift „Lady's Pictorial“: Man redet nicht viel darüber, da der Zar es nicht wünscht. Aber die Thatsache bleibt bestehen, daß der Zustand der Zarin seit einiger Zeit Besorgniß einflößt. Sie ist nie sehr stark gewesen, und die Mägen, an denen sie im Winter litt, haben große Schwäche hinterlassen. Die Zarin sieht so gebrechlich aus, daß es kaum möglich erscheint, daß sie die Mutter zweier sehr starker Kinder ist, die sie leidenschaftlich liebt. Der Zar will den Wunsch der Kaiserin erfüllen, mit ihr nach Darmstadt zu reisen.

Von der türkisch-montenegrinischen Grenze werden neue von den Montenegrinern begangene Grenzverletzungen und Morde gemeldet. Die Pforte hat bei dem montenegrinischen Gesandten Bakitsch Verwahrung dagegen eingelegt und dem Mutesarrif strenge Maßregeln aufgetragen. Der armenische Patriarch hat seine Entlassung eingereicht.

Nach einer Meldung aus Caracas ist der Revolutionär Hernandez gefangen und die Revolution beendet.

Zum Präsidenten in Argentinien ist General Roca gewählt worden.

Aus Chicago, 14. Juni, wird gemeldet: Joseph Leiter ist genöthigt, große Verkäufe unter Selbstkostenpreis zu machen. Mehr als 10 Millionen Bushels Weizen sind allein in Chicago auf seine Rechnung liquidirt worden. Sein Vater hat es abgelehnt, ihm zu helfen. Leiter sagt, seine Zeitkäufe seien liquidirt und er werde den Kassaweißen an Trustes übergeben.

Haide zu. Und der Landrath ist auch durchgefahren und hat unten am Krug angehalten und lang mit dem Krüger gesprochen. Und dann ist er abgestiegen und in die Stub' gegangen und erst nach ein paar Stunden weitergefahren. Und der Hofer sagt, der Michel ist auch unter denen gewesen, mit denen er gered't hat. Der aber hat nichts anderes im Sinn, als sich am Jörg zu rächen, — im Krug hat er geschworen, daß er ihn ins Zuchthaus bringen will!

Das Weib brach wieder in Thränen aus und schlug die Hände vors Gesicht. Ein paar Minuten saß sie da, tief in ihren Schmerz verunken. Endlich, durch Sophiens Schweigen befremdet, hob sie wieder den Kopf. Das Mädchen bewegte sich still aber eilfertig durch das Zimmer, vertauschte ihre Hausschuhe mit derben Lederstiefeln und trat an den Kleiderschrank, um hastig ein dunkles Gewand zu nehmen.

„Was willst? — was hast vor?“ fragte die Birnbacherin verwundert.

„Thun, was ich muß!“ entgegnete jene, mit flinken Fingern an ihrem langen Mantel knöpfend.

„Ich geh' nach Tolmeningen, — sei still, Birnbacherin, ich thur's, und wenn Ihr alle Euch in den Weg stellt! Ich kann mich auf keinen verlassen, — nein, auch auf Deinen Mann nicht! Auf Dich vielleicht, aber Du darfst in Deinem Zustand nicht hin, — also geh' ich! Entweder ich bring' den Georg zurück, oder, — na, ich weiß noch nicht, was ich thun werd', wenn ich zu spät komm',

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni 1898.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte heute früh u. a. mit dem Staatssekretär des Auswärtigen und empfing später den kaiserlichen Konsul in Jerusalem Dr. v. Tischendorf, behufs Besprechung über die geplante Reise nach Palästina.

— Die Ansprache, welche gestern der Kaiser anlässlich des gestrigen Jubiläums der Berliner Schutzmannschaft an diese hielt, hatte folgenden Wortlaut: „Der Berliner Schutzmannschaft spreche ich zu Ihrem heutigen Ehrentage Meinen Glückwunsch aus. Wie hoch ich diesen Tag ansehe und auch die Stellung, die Ihr zu Mir und Meinem Hause einnehmt, möge Ihr daraus erkennen, daß ich Euch zu Mir in Mein Haus eingeladen habe. Ich betrachte Euer Fest auch als das Meine. In schwerer Zeit gegründet von Meinen Vorgängern, habt Ihr den Erwartungen vergangener preussischer Könige voll entsprochen. Ich wünsche Euch von Herzen, daß die vorzügliche Reputation, die die Berliner Schutzmannschaft überall genießt, auch ferner Euerem Korps erhalten bleibe. Als brave und tüchtige Soldaten und brave und zuverlässige Schutzleute, den Bürgern Berather, Helfer, Retter, den Verbrechern ein Schrecken, seid Ihr der Arm, den ich brauche, Gehorsam zu erzwingen, wenn es nothwendig ist. Und da wir unsere Kraft aus dem Christenthum nehmen, so haben wir uns heute vor Gottes Altar versammelt. Ich wünsche Euch allen, daß Ihr in demselben Geiste treuer Selbstaufopferung und Hingabe in Eurem Beruf aushalten möget wie bisher, dann wird Euch der Lohn und die Anerkennung niemals verweigert werden.“ — Bei der Jubiläumssfeier der Berliner Schutzmannschaft beehrte der Kaiser auch den Oberbürgermeister Zelle mit einer längeren Unterredung. Er sprach dabei seine Anerkennung aus über die schönen Parkanlagen der Stadt. Er freute sich, daß die städtischen Behörden den Viktoriapark mit den Denkmälern der Freiheitskämpfer zu schmücken gedenken. Schließlich brach der Kaiser unter Bezugnahme auf die baulichen Veranstaltungen der Stadt und die in der Ausführung begriffenen sonstigen Monumentalbauten in die Worte aus: „Ich hoffe, Berlin wird doch noch einmal die schönste Stadt der Welt.“

— Der Kaiser und die Kaiserin treffen am Sonnabend in Altona ein.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Generalkonsuls in Sofia Dr. v. Voigts-Mehz zum deutschen Gesandten bei den Republikan Zentralamerika mit dem Amtssitze in Guatemala.

— Der Handelsminister hat sich für die Bildung von Handwerkerkammern in Aachen, Koblenz, Düsseldorf, Köln und Saarbrücken entschieden.

— Der „Reichsanz.“ berichtet: Gestern Nachmittag fand im Reichsamt des Innern eine Sitzung des Direktoriums der Reichsbank statt, wobei als Stellvertreter des Reichskanzlers Graf Posadowsky den Vorsitz führte. Ferner wohnten der Sitzung der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch, der Vizepräsident des Staatsministeriums v. Miquel, Staatssekretär von Thielemann und der württembergische Ministerialdirektor Fischer bei.

— Am Sonnabend Vormittag ist von Antwerpen aus der Dampfer „Albertville“ mit Vertretern Belgiens, Deutschlands, Englands, Frankreichs, Rußlands, Oesterreichs und zahlreichen Journalisten nach dem Kongo zur feierlichen Eröffnung der Kongobahn abgegangen.

— Heute trat der Ausschuß der Zentralgenossenschaftskasse zu seiner regelmäßigen Sitzung zusammen, in welcher auch die von der Kasse gegebenen neuen Vorschriften über ihre Geschäftsabföhrung im Verhältniß zu den Genossenschaftskassen zur Erörterung gelangt sind.

— Die Kandidatur Schustehrus = Nordhausen für die Charlottenburger Oberbürgermeisterwahl ist fallen gelassen worden, weil jetzt bekannt geworden ist, daß Schustehrus vor drei Jahren als Bürgermeister von Nordhausen den Vorsitzenden des dortigen konservativen Vereins, Oberstabsarzt a. D. Goldhorn, auf Pistolen forderte, wofür er einen Tag Festung erhielt. Die Strafe ist später in einen Tag Stubenarrest umgewandelt worden.

— Zur königl. Gewehrfabrik in Spandau werden gegenwärtig von jedem Regiment bzw. Bataillon der Armee Büchsenmacher kommandirt, welche einen Kursus in der Verbesserung von Fahrrädern absolviren sollen.

— Der über 10000 Mitglieder starke norddeutsche Gastwirths-Verband mit dem Sitz in Hamburg richtet eine Petition an den

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.
(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Schon mancher ist aus Verzweiflung schlecht geworden, wenn die Menschen böse mit ihm umgegangen waren,“ entgegnete die Birnbacherin, wieder aufstehend. „Und Du bist böse mit ihm umgegangen, Sophie! Er hat Dich hundertmal mehr lieb gehabt, als Du es verdienst, und zum Dank dafür hast Du ihn zu Grunde gerichtet! Jetzt hilft Dein Weinen nichts mehr, — jetzt mußt Du es tragen, — jetzt ist Reu und Jammer zu spät!“

„Nein!“ rief Sophie, sich plötzlich aufraffend und ihren alten Muth wiederfindend, „nein, meine Reue und mein Kummer kommen nicht zu spät, und unsere Hilfe, Birnbacherin, soll auch nicht zu spät kommen! Ich schreib' an ihn, und Dein Mann trägt den Brief hin! Und so will ich schreiben, hier hast meine Hand d'rauf, Birnbacherin, — daß er zurückkommt und bei uns bleibt!“

„Zu spät, Sophie, zu spät! Denn heut' geht was vor an der Grenz, — sie haben Wind davon bekommen! Der Hofer hat's gesagt, — aber wenn er es auch nicht gesagt hätte, gemerkt hab' ich schon seit Mittag, daß heut' wieder auf der Haide was los ist. Was heut' schon für Gendarmen durchs Dorf geritten sind, ist nicht zu glauben! Und immer zwei zusammen, — von Tauerfallen und Wislenen und Dombroffen her, und alle ritten sie in derselben Richtung nach der

aber die Häud' in den Schoß werd' ich nicht legen! Bis nach Berlin reis' ich, zur Kaiserin, und mach' den Jörg frei. Wein' nicht, Birnbacherin, Du sollst Deinen Bruder wieder haben! — Und jetzt bleib hier in der Stub', und wenn ich so eine gute Weil' fort bin, dann kannst der Mutter sagen, was ich vorhab. Um mich ängst'gen braucht sie sich nicht, — mir wird nichts geschehen! Und nun adieu, Birnbacherin, — sei ruhig, ich bring' ihn zurück!“

„Sophie, Sophie, — so wart' doch einen Augenblick! Warum willst' denn zu Fuß gehen, hast ja den ganzen Stall voll Pferd', und bist früher da, wenn Du fährst!“

„Hast recht, Birnbacherin! Den kleinen Fuchs will ich nehmen, den er damals für mich aufgeschirrt hatt'. Aber still, daß uns die Mutter nicht hört! Nein, — den Weg kenn' ich nicht recht, aber ich werd' schon hinkommen! Bis zur Kranichswies' finden ich und der Fuchs. Dann fahr' ich am Waldrand hin, bis ich in die Haide komm'. Hernach nehm' ich aus einem der Häuser einen Menschen, der mich nach Tolmeningen bringt. Ja, Geld hab' ich eingesteckt. — Und jetzt Gott befohlen, Birnbacherin!“

XI.

Es dunkelte schon stark, als Sophie ihre Fahrt antrat. Mit Martins Hilfe war es ihr gelungen, so leise fortzukommen, daß niemand sie bemerkt hatte. Und nun fuhr sie in raschem Trabe die Straße entlang in den immer dunkler werdenden Abend hinein. Zu ihrer eigenen Ueberraschung fühlte sie sich

weit weniger unglücklich, als sie geglaubt hatte. Ihre Natur drängte zu raschem, energischem Handeln, — nur dann war sie muth- und hoffnungslos, wenn sie stille sitzen und die Hände in den Schoß legen mußte. Seit dem Augenblicke, als ihr Plan feststand, war sie voll froher Zuversicht. Sie will den Jörg retten und wird ihn retten! Das müssen doch grundsätzliche Gesetze sein, die einen braven Menschen, dem man sein Leben lang nur gutes nachgesagt hat, um einer einzigen unbedachten That willen ins Zuchthaus bringen. — Grundsätzliche Gesetze, die den Spitzbuben, den Geisler, der sein schandbares Handwerk schon jahrelang treibt, frei umherlaufen lassen, und einen Menschen, wie Georg, bestrafen! — Sie kann nicht glauben, daß es solche Gesetze giebt, — aber wenn es doch sein sollte, — nun, dann ist doch immer noch einer da, der diese schlechten Gesetze verbessern kann: der Kaiser. Und zu dem, oder besser noch zur Frau Kronprinzessin wird sie gehen, denn einer Frau wird sie leichter ihr ganzes Herz aufdecken und ihre Schuld und ihre Reue gestehen können!

Und während diese Gedanken in ihrem Kopfe arbeiteten, fuhr Sophie rasch und unverzagt vorwärts. Trotz der frühen Jahreszeit schien es heut eine finstere Nacht werden zu wollen. Schwarze, schwere Wolken standen am Himmel, die selbst der starke Wind, der gegen Abend zu wehen angefangen hatte, nicht vertreiben konnte. Nur hin und wieder riß er eine Lücke in die dunkle Masse, daß ein paar Minuten lang ein Stückchen Blau

Reichstag, betreffs Aufhebung der Polizeistunde und Einführung einheitlicher, uneingeschränkter Konzeptionen.

Der Reichsanwalt veröffentlicht das Gesetz, betr. elektrische Maßeinheiten.

Die Sitzüge Berlin - Sydtkuhnen-Petersburg beziehungsweise Wien-Warichau-Petersburg erhalten vom 13. Juli ab direkten Anschluß via Petersburg an den Durchgangseilzug Moskau-Tomsk (Sibirien).

Die Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht wegen Schließung der Feenpalast-Veranstaltungen ist auf den 2. Juli festgesetzt. Bekanntlich hatte der Bezirksausschuß die Schließung der Veranstaltungen durch das Polizeipräsidium für rechtswidrig erklärt, und das Polizeipräsidium hiergegen das Oberverwaltungsgericht angerufen.

Oppeln, 14. Juni. Die hiesige Strafkammer verurtheilt die beiden Redakteure des polnischen Blattes „Gazeta Polska“ von Koraszewski und Melcer wegen Beleidigung des Ministeriums des Innern zu zwei Monaten bzw. sechs Wochen Gefängnis.

Mainz, 14. Juni. Zu blutigen Austritten kam es in Oberrodem bei Dieburg, wo die Sozialdemokraten eine Centrums-Wähler-Versammlung sprengten. Als die Gendarmerie thätlich angegriffen wurde, zog sie blank. Es kam zu zahlreichen Verwundungen. Hierauf drangen halbwüchsige Burschen nach dem Pfarrhause und zerstörten dort die Einrichtungen.

Speyer, 13. Juni. In Anwesenheit von über zehntausend Vertretern bayerischer, hessischer und preussischer Feuerwehren beging heute und gestern die hiesige Feuerwehr, die älteste Bayerns, ihr 50 jähriges Jubiläum.

Wiesbaden, 13. Juni. Der gegenwärtig in Homberg weilende frühere Wiesbadener, jetzige Königsberger Polizeipräsident Schütte, welcher schwer erkrankt war, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der Telegraph bringt von den Kriegsschauplätzen wenig oder gar keine Kunde.

Der Votschaffer der Vereinigten Staaten in London, John Hay, erklärt die gestrige Nachricht des „Newyork Herald“, der dem Votschaffer telegraphirt hatte, in Newyork gehe das Gerücht von der Einnahme Manilas um, für unbegründet.

Die kubanische provisorische Regierung hat jetzt den Präsidenten Mac Kinley verständigt, daß, während sie die Amerikaner wie Freunde und Bundesgenossen empfangen und ihnen jeden in ihrer Macht stehenden Beistand gegen einen gemeinsamen Feind leisten werde, die Kubaner dennoch das Motto „Unabhängigkeit oder Tod“ aufrechterhalten und keine Annexionspolitik dulden würden, nachdem sie den Kampf um Unabhängigkeit drei Jahre allein fortgesetzt haben.

Aus spanischen Quellen wird gemeldet, daß die Lage auf Kuba sich für die Spanier gebessert habe. Aus Santiago ist Marschall Blanco verständigt worden, Admiral Cervera werde, da die Nachricht eingetroffen ist, daß Sampsons Geschwader wenig Munition habe, dieses angreifen und ein Gefecht auf offener See herbeiführen.

Inzwischen setzen die Amerikaner ihre Anstrengungen zu einer wirksamen Occupation Kubas fort, kommen damit aber nicht vom Fleck. Das Kriegsdepartement in Washington

und einige glänzende Sterne zum Vorschein kamen; dann schloß sich der Nebel wieder, und es wurde schwarz wie zuvor. Zuweilen rauschte ein kurzer, aber heftiger Regenschauer hernieder, den der Wind dem Mädchen ins Gesicht trieb. Dann zog sie die Decke fester um die Kniee, aber sie verlor nicht einen Augenblick ihren starken Muth.

Da war ja bereits der Weg, der rechts in die Wiesen abbiegt! Er läuft auf der Höhe des Damms dahin, und sie ist ihn an jenem Montage so fröhlich gefahren. Es bedurfte nur eines leisen Zuges am Zügel, um den Fuchs ihrem Willen gehorsam zu machen. Munter schlägt er den Weg ein und trabt ebenso wacker darauf vorwärts, wie damals in Morgenfrühe und Sonnenschein. Rechts und links ist der Weg mit Weiden bepflanzt, die ein hohes, dichtbelaubtes Gebüsch bilden. Und wenn der Sturm darüber hinwegfährt, daß sie sich niederbeugen und wieder in die Höhe schnellen, scheint es Sophie in dem unsicheren Lichte, als ob dunkle Gestalten neben ihr hinhüpfen. Dann schlägt ihr Herz wohl etwas schneller und lauter, aber sie zwingt sich, mit festem Auge hinzusehen, und erkennt, daß Schatten sie geängstigt haben. Zuweilen, wenn der Wind sehr laut braust und die weite, menschenleere Dede selbst ihr muthiges Herz erschauern macht, ruft sie dem Fuchs ermunternde Worte zu, und der Ton ihrer Stimme wirkt auch ermunternd auf sie zurück, daß sie tapfer ihren Weg weiter verfolgt.

(Fortsetzung folgt.)

gibt bekannt, daß die amerikanischen Truppen von Key-West nach Santiago abgefahren sind. Die Truppen bestanden aus Infanterie, Kavallerie, leichter und schwerer Artillerie. Der Washingtoner Korrespondent des „Standard“ meldet, daß man in Tampa weitere Truppen sammle, um eine zweite Armee für Kuba zu bilden. — Präsident Mac Kinley unterzeichnete am Montag die Kriegsteuerbill, worauf der Finanzminister ein Zirkular, betreffs der Emission von 200 Millionen Bonds, aus sandte. Die Zeichnungen, die weniger als 500 Dollars betragen, sollen an erster Stelle berücksichtigt werden. Wegen der Truppeneinschiffung herrscht Ungewißheit, inwiefern das Marineamt, die zweite Invasionsarmee werde zuerst eingeschiffet werden.

Manila scheint zwar noch nicht gefallen zu sein, doch drängen auf den Philippinen die Ereignisse der Entscheidung entgegen. Das Verdienst hieran gebührt jedoch vornehmlich den Aufständischen und ihrem thätkräftigen Führer Aguinaldo. Die Aufständischen bedrängen Manila von der Landseite her, während Admiral Dewey, zur Unthätigkeit verurtheilt, mit seinem Geschwader im Außenhafen liegt.

Eine amtliche Depesche aus Flo-Flo von dem auf der Bisayas-Gruppe befehlenden General besagt, er sei ohne Nachrichten aus Manila. Die Eingeborenen auf Mindanao hätten die militärische Linie Tufujan-Dineo-Marahuit angegriffen; sie seien jedoch zurückgeschlagen und hätten 36 Tode auf dem Platze gelassen; die Spanier hätten 7 Tode und 18 Verwundete gehabt. Ein amerikanischer Kreuzer sei am 5. d. Mts. nachts, um zu beobachten, im Hafen erschienen, dann aber mit südlichem Kurs verschwand.

Nach einer Madrider Meldung befreit der Minister des Aeußeren mit Entschiedenheit die Richtigkeit des Berichtes, daß einige amerikanische Schiffe die Hafeneinfahrt von Santiago forciert hätten.

Der „Frkf. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Ein hiesiges Bureau berichtet aus Shanghai, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß Deutschland über das Schicksal der Philippinen wacht. Der Transport des Dampfers „Darmstadt“, der seiner Zeit mit Truppen für Kiautschau abging, kam in Shanghai direkt von Manila an, wohin er sich auf telegraphische Ordre, welche er in Singapur erwartet hatte, begab. Die Kriegsschiffe „Kaiser“ und „Kaiserin Augusta“, welche gestern von Nangasaki nach Manila abfahren, sollen sensationelle Befehle haben für den Fall, daß die Amerikaner Manila bombardiren. Prinz Heinrich läßt sich in Kiautschau über alles, was mit der Angelegenheit zusammenhängt, informieren.

Ueber amerikanische Flunkereien wird der „B. V. Z.“ von einem früheren Seeoffizier geschrieben: „Die Amerikaner werden niemand glauben machen wollen, daß das geborstene Kohlen Schiff „Merrimac“ die ganze Hafeneinfahrt von Santiago thätächlich versperrt. Gäbe es keine Forts und Küstenbefestigungen, das Forciren der Hafeneinfahrt wäre trotz des Unteranges des „Merrimac“ erfolgt. Aber es ging eben nicht, und nun flunkert man. Denn für jeden Sachkenner steht es fest, daß man solche Pläne, wie ein freiwilliges Opfer eines Schiffes zum Zweck der Hafensperre, nicht bei Tage, sondern bei Nacht ausführen läßt und die Dinge so einrichtet, daß die wenigen Leute, die das Schiff dirigiren, sich noch vor der erfolgten Explosion zu retten vermögen. Ja, es bedurfte nicht einmal eines Mannes an Bord. Das Schiff konnte mit Voll dampf in die Hafeneinfahrt dirigirt werden, die Lunte der Dynamitladung konnte eine Länge haben, die den Moment des Explodirens derselben im voraus berechnen ließ, oder eine sogenannte Thomasuhr hätte dies noch sicherer bewerkstelligt. Im schlimmsten Falle genügte ein Scheitern des herrenlosen Schiffes zu gedachtem Zwecke. Daß also der Untergang des „Merrimac“ ein gewollter war, wird man Sachverständigen vergebens vorzureden suchen. Es ist dies eine für die ungeduldig werdenden Amerikaner recht geschickt ersonnene Mäx, die namentlich in englischen Seekreisen recht erheiternd wirken wird. Das nun zur Bestätigung des Märchens weiter gelogen wird, liegt auf der Hand — Kriegslist nennt man derlei Vorgänge in Kreisen, wo man strategisch Kriegslist nicht anzuwenden weiß.“

Newyork, 14. Juni. Eine Depesche aus Caimanera meldet, Oberst Huntington habe jetzt beschlossen, die Stellung, welche die Amerikaner zuerst besetzt hatten, um dort ein Lager zu errichten, wieder aufzugeben, weil Verstärkungen nicht eingetroffen seien und es bekannt sei, daß größere spanische Truppenmassen in der Nähe seien. Das Feldlager sei daher an den Abhang des Hügels in der Nähe des Hafens verlegt worden, den die Kriegsschiffe schützen, während unterdessen die amerikanischen Marinejoldaten noch die

Schützengräben und Batterien auf der Höhe selbst besetzt halten.

Die Lieutenants Reville und Shaw, welche die vorgeschobenen amerikanischen Feldwachen kommandirt haben, sind sehr erschöpft ins Lager zurückgekehrt. Der Verlust derselben betrug einen Mann. Die Feldwachen wurden zwar umfaßt von übermächtigen Streitkräften, behaupteten aber ihre Stellung und unterhielten ein fast ununterbrochenes Feuer. Man glaubt, sie haben dem Gegner schweren Verlust beigebracht. Fünf Gefallene beim Feinde sind bekannt. Das Kriegsschiff „Texas“ hat weitere Verstärkungen und zwei Kanonen an Land gesetzt.

Madrid, 14. Juni. Die „Korrespondencia“ meldet aus Palma, daß eine fliegende Kolonne des Generals Barraquer Abtheilungen bilden wird, um die Städte von Mallorca und die strategischen Hauptpunkte zu schützen.

London, 14. Juni. Eine Madrider Drahtmeldung des „Financial News“ besagt: Drei spanische Kriegsschiffe, die jüngst in den madagassischen Gewässern waren, sind in Sicht von Manila. Admiral Dewey's Schiffe sind ausgelaufen, um ihnen zu begegnen.

Provinzialnachrichten.

Argenau, 12. Juni. (Verschiedenes.) Das bisher dem Bäckermeister Bzjal gehörige Haus in der Wilhelmstraße hat der Küchenermeister Karatz für 11 000 Mark käuflich erworben. — Das Frohnleichnamsfest hatte in diesem Jahre eine große Zahl von Gläubigen hier zusammengeführt. Die große Prozession bewegte sich wie üblich von der katholischen Kirche durch die Kirchstraße und Wilhelmstraße zum Marktplatz und zurück. — Die Reichstagswahl findet in diesem Jahre nicht, wie bisher, bei Brunner, sondern in Weilers Saale statt. Zum Wahl-Vorsteher ist der städtische Beigeordnete Herr Fabrikbesitzer Schwarz und zu seinem Stellvertreter der Stadtverordnetenvorsteher Herr Baumeister Fischer ernannt worden. Die Stadt Argenau bildet mit den zur Stadt geschlagenen Ortschaften einen Wahlbezirk, der insgesamt 561 Wähler zählt. — Sonntag den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, wird der vereidigte Dolmetscher Herr Streich aus Thorn in Witkowski's Saal einen zweiten Vortrag über die Zwecke und Ziele des Vereins vom „Lauen Kreuz“ halten, zu welchem die ganze evangelische Gemeinde herzlich eingeladen ist. — Der Gustav Adolf-Verein hat der hiesigen evangelischen Gemeinde zum Bau eines Pfarrhauses 400 Mark überwiesen. — Die königlichen Förster der Umgegend haben einen Försterverein gegründet. Der königliche Förster, Herr Mehwald-Bodek, ist zum Vorsitzenden und der hiesige Forstsekretär, Herr Krause, zum Schriftführer gewählt worden. Der Verein veranstaltet am 3. Juli im Forsthaule Wärenberg bei Herrn Förster Martin ein Scheibenschießen.

Vor der Entscheidung!

Wer ein Feind der Umsturzgewalten ist, wer ein patriotisches Herz und Liebe zu unserem Kaiserthume hat, wer stolz darauf ist, ein Deutscher nicht nur zu heißen, sondern auch zu sein, der verjäume nicht, am morgigen Donnerstag sein höchstes staatsbürgerliches Recht, das Reichstagswahlrecht, auszuüben zu Gunsten des deutschen Kandidaten seines Wahlkreises. In den meisten Wahlkreisen der Ostmarken ist eine Einigung der deutschen Parteien herbeigeführt worden. Eine erste Bedingung zum Siege der deutschen Wähler ist also geschaffen. Aber dieser Sieg kann nur errungen werden, wenn jeder deutsche Wähler seine Pflicht thut und nicht nur selbst seine Stimme für den deutschen Kandidaten abgibt, sondern auch die lässigen deutschen Wähler veranlaßt, ihr Wahlrecht auszuüben.

Deutsche Wähler! Jede einzelne Stimme kann für den Wahlsieg entscheidend sein, darum ist es nationale Ehrenpflicht eines jeden deutschen Mannes, am 16. Juni seine Stimme für den deutschen Kandidaten seines Wahlkreises abzugeben.

Deutsche Wähler! Es gilt zu beweisen, daß wir an Nationalitätsgesühl hinter den Polen nicht zurückstehen; es gilt, zu verhindern, daß unsere Wahlkreise von polnischen Abgeordneten im Reichstage vertreten werden; es gilt, zu zeigen, daß auch die deutsche Wacht an der Weichsel, die deutsche Wacht in den Ostmarken fest steht und tren und bereit ist, die heiligsten nationalen Güter mannesmüthig und patriotisch zu verteidigen. Darum, deutsche Wähler: Erscheint Mann für Mann an der Wahlurne und wählt deutsch!

Gemeinsamer deutscher Kandidat ist im Wahlkreise Thorn-Culm

Landgerichtsdirektor Grassmann-Thorn.

Schwes: Rittergutsbesitzer Holz-Barlin. Graudenz-Strasburg: Sieg-Kaczyniewo.

Rosenberg-Löbau: Landrath v. Bonin.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 16. Juni 1846, vor 52 Jahren, wurde Buns IX. zum Kaiser gewählt. Als solcher begann er Erbarnisse am eigenen Haushalte zu machen, gestattete der Presse eine freiere Bewegung, genehmigte den Bau von Eisenbahnen, öffnete den Laiken den Weg zu höheren Staatsämtern und beichloß eine Vesteuerung der Klöster. Am 14. Juli 1870 wurde er für unerschlagbar erklärt, und unter ihm begann der Kulturkampf. Er starb am 7. Januar 1878.

(Anlässlich des Todestages des hochseligen Kaisers Friedrich) fand heute in sämtlichen Schulen die übliche Gedächtnisfeier statt. Die Knaben trugen eine Feier des 10 jährigen Regierungsjubiläums unseres jetzigen Kaisers.

(Auszeichnungen.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Leib-Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 als Beweis seines königlichen Wohlwollens an den Selmen den Gardeabler ohne Stern, zu den Kragen und Aermelpatten: für die Offiziere Stickerie nach dem Sr. Majestät vorgelegten Muster, für die Mannschaften: weiße Rigen verliehen. Die Fahnenträger der Fußtruppen — ausschließlich Infanterie — und die Standarten-träger sind in Zukunft die Regimentskommandeure bzw. durch die Kommandeure selbstständiger Bataillone zu ernennen. Sie erhalten nach den vorgelegten Proben ein Abzeichen zum Waffenrock u. i. w., sowie einen Ringkragen, der zu jedem Dienst mit Helm anzulegen ist. Die Fahnenträger außerdem, soweit sie nicht das Offiziersseitengewehr tragen, ein besonderes Seitengewehr. Die Fahnen-träger erscheinen, auch wenn die Fahnen nicht zum Dienst mitgeführt werden, ohne Gewehr und mit eingesecktem Seitengewehr. Bei der Fuß-artillerie werden die vorkiehend ausgeführten Auszeichnungen nur bei solchen Gelegenheiten, bei denen der Truppenteil eine Fahne führt, von den die Fahne tragenden Unteroffizieren angelegt. Die Ringkragen sind, der Farbe der Knöpfe zum Waffenrock u. i. w. entsprechend, aus Tombak bzw. Nickel verfertigt. Das Abzeichen zum Waffenrock u. i. w. auf Grundtuch zu letzterem aufgesteckt, wird am rechten Oberarm in der Mitte zwischen Armloch und Ellenbogen getragen, andere Abzeichen (Kaiser-, Fehcher-Abzeichen) werden unmittelbar darunter angebracht. Bei vorhandenen Fehcherabzeichen ist das Abzeichen für Standarten-träger zwischen — zutreffenden Falls obersten — Scheiteln, an welche der Fuß der Fahnenknäuel sich anlehnt.

(Wählerversammlung.) Eine letzte allgemeine deutsche Wählerversammlung fand gestern Abend im Viktoriaaal statt. Dieselbe war von ca. 400 Personen, davon zur Hälfte Angehörige des Arbeiterstandes, besucht. Herr Rechtsanwalt Schlee eröffnete als Vorsitzender die Versammlung um 8 Uhr. Die heutige Versammlung hier in diesem Saale sei anberaumt, um auch den Arbeitern Gelegenheit zu geben, den gemeinsamen deutschen Kandidaten, Herrn Landgerichtsdirektor Grassmann, kennen zu lernen. Bei Beginn gedenken wir unseres Kaisers, aber nicht in gewohnter Uebung eines alten Brauches, sondern aus demselben Herzensbedürfnis, aus dem wir auch die Nationalhymne bei feierlicher Versammlung erschallen lassen. Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hoch! Brausend klangen die Hochrufe durch den Saal. Herr Schlee ernannte dann die Herren Maler Brotsche und Steinmetz Kruauer zu Mitgliedern des Bureau's. — Hierauf nahm das Wort Herr Landgerichtsdirektor Grassmann: Wie es gekommen sei, daß er von den geeinigten deutschen Parteien als gemeinsamer Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt worden, werde den Anwesenden bekannt sein. Auf dem Trottoir der Stadt sei heute in großen Buchstaben zu lesen gewesen: „Wählt keinen hohen Beamten!“ Er sei kein hoher Beamter, sondern ein einfacher Richter; er verstehe daher nicht, wie man eine solche Aufforderung an die Wähler richten könne. Als Richter sei er auch ein königstreuer Beamter; er sei dafür, daß wir einen König haben, der für uns sorgt; für die Vorkherrschaft des Parlaments, wie in anderen Ländern, sei er nicht. Für eine starke Regierung und ein starkes Königthum trete er ein, unter Wahrung der parlamentarischen Verfassung. Königstreu und liberal könne sich wohl vereinigen. Wir leben nicht mehr in einem Polizeistaat, sondern der Staat habe auch die Pflicht und das Recht, in den wirtschaftlichen Klassenkampf einzugreifen und erforderlichenfalls den wirtschaftlich Schwächeren zu schützen, da sonst die Allgemeinheit Schaden nehme. Das Wort „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ gelte nicht mehr in dem Sinne wie früher, sondern jeder Staatsbürger habe das Recht und die Pflicht, in den öffentlichen Angelegenheiten mitzusprechen; er könne Kritik üben und habe die Männer zu wählen, welche es im Parlament zu machen sollen, wie er es für richtig hält. Dies sei sein, Redners, Standpunkt, und seine Eigenschaft als Beamter sei kein Hindernis, denselben zu vertreten. „Wer mich kennt, weiß, daß ich halte, was ich verpreche.“ (Lebhafte Zustimmung.) Redner wies dann auf die programmatischen Sätze des Wahlaufzuges hin. Ob er dem Handwerk und dem Handel, der Landwirtschaft und der Industrie und dem Arbeiterstande helfen könne, wisse er nicht; aber er werde alle Fragen, welche diese Erwerbsstände betreffen, sorgfältig prüfen und nach dem Prinzip der Gerechtigkeit alle diese Erwerbsstände zu fördern bestrebt sein. In der Wählerversammlung in Mocker sei ihm nahegelegt worden, dafür einzutreten, daß die Steuern nicht auf die schwächeren Schultern gelegt werden. Das Prinzip der Gleichgebung gehe durchaus dahin, und die nationalliberale Partei, zu der er, Redner, sich rechne, unterstütze diese Richtung. Heute seien noch Plafate angeheftet worden, in denen gegenüber den gegnerischen Verdächtigungen darauf hingewiesen werde, daß er, Redner, für die Wahrung aller liberalen Institutionen sei: wie allgemeines Wahlrecht, Freizügigkeit, Koalitionsfreiheit, letztere, soweit sie keinen Zwang einschließe. Er betone dies auch hier. Er halte es eigentlich für selbstverständlich, daß ein liberaler Mann für diese Rechte allezeit eintrete; denn ein liberaler Mann, der das nicht thut, würde damit aufhören, ein liberaler Mann zu sein. (Beifall.) Mit Bezug auf die antisemitische Partei, die von ihrem selbstständigen Kandidatur nunmehr Abstand genommen habe, sehe er sich veranlaßt, zu erklären, daß er den antisemitischen Bestrebungen stets ferngeblieben habe und für dieselben nicht zu haben sein werde. Unter nochmaligem Hinweis auf den Wahlaufzug schloß Redner unter lebhaftem Beifall. — Die Debatte eröffnete der Schlossergeselle Herr Haciniewski, der schon in der Wählerversammlung in Mocker gesprochen. Da Herr Landgerichtsdirektor Grassmann auch für den Arbeiterstand eintreten wolle, so möchte er ihm die Wünsche desselben aus Herz legen. Drückend seien für die unteren Schichten die Hölle und indirekten Steuern, die von der Arbeiterklasse fast allein aufgebracht würden. Durch das Verbot der Fleischzufuhr sei der Fleischpreis ein so hoher, daß der Arbeiter Fleisch

Table with 3 columns: Instrument name, price, and another price. Includes items like Tend. Fondsboerse, Russische Banknoten, and various bonds.

Table titled 'Getreidepreise - Notierungen' showing prices for various grains like Weizen, Roggen, and Hafer in different regions.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse. von Dienstag den 14. Juni 1898. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten...

Rönigsberg, 14. Juni. (Spiritusbericht) pro 1000 Liter vSt. Zufuhr 5000 Vtr., niedriger...

Thorner Marktpreise vom Dienstag, 14. Juni.

Table with 3 columns: Benennung, niedr. Preis, and höher. Lists various food items like Weizen, Roggen, and Butter with their prices.

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen und Geflügel, sowie Zufuhren von allen Landprodukten gut besetzt. Getreidezufuhren keine.

Dividende von 4 1/2 Prozent der Prämienreserve nach Maßgabe der Statuten zu verteilen. (Lebensrettung.) Gestern um 1/6 Uhr Nachmittag schlug auf der Weichsel ein Seelenverkäufer mit zwei Flüssen...

Moder, 14. Juni. (Staatliche Beihilfe zu den Schulkassen.) Ueberleben von deutschen Wahl-Plakaten. Mit Rücksicht auf die dem Schulverbande Mocker durch die Durchführung des Lehrerbefolgungsgesetzes vom 3. März 1897 insbesondere durch die Zahlung von Beiträgen zur Alterszulagenkasse erwachsene Mehrbelastung...

Mannigfaltiges.

(Hinrichtung.) Der 24jährige Stall-schweizer Schäblich, am 1. März zum Tode verurtheilt, weil er die 16jährige Dienstmagd Flähmig ermordet, ist in Altenburg am Sonnabend durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Gingefandt.

Ein baldiger Auszug des Handwerkervereins nach Dttlofschm wäre sehr erwünscht. Mehrere Mitglieder des Handwerkervereins.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 14. Juni. Der Minister des Auswärtigen erklärte einem Interviewer, es sei kein Schritt zu Friedensunterhandlungen gethan worden; die Regierung habe noch keine Bestätigung von einem Angriffe auf Santiago erhalten. Der Kampf bei Guantanamo sei nur ein bedeutungsloser Zusammenstoß mit den Rebellen.

Washington, 14. Juni. Eine offizielle Mittheilung ist hier eingetroffen, welcher zufolge die Truppentransporte, die nach Santiago bestimmt sind und von denen man annahm, daß sie schon gestern abgefahren seien, heute früh noch nicht abgegangen seien.

Chicago, 14. Juni. Der bekannte Referant Armour hat heute den gefamten Kaffawerzen Joseph Leiters in Nordwesten, etwa 4 500 000 Bushel angekauft. Es wird allgemein zugegeben, daß die Lage hierdurch eine große Klärung erfährt und es verlaudet aus guter Quelle, daß Gebote für Leiters sämtlichen Kaffawerzen eingegangen seien.

von polnischer Seite mit Schlagwörtern wie „Wählt keinen hohen Beamten!“ zc. kein deutscher Mann hineinfallt. Herr Raciniowski habe das ganze Material, das er hier vortragen, aus einem der polnischen Flugblätter genommen. In den polnischen Flugblättern heiße es: Die Parole „deutsch oder polnisch“ klinge mittelalterlich.

Gegenüber den schwarzgefärbten Ausführungen des Schlossergerathen Herrn Raciniowski verweisen wir auf die Nachweise, die wir über die Steuerlasten im Veitartikel der Sonntagsnummer gegeben haben. Aus ihnen geht hervor, daß die Steuerverhältnisse Preußens und Deutschlands die günstigsten aller Kulturländer sind.

(Zur Reichstagswahl.) Auf das gestrige Eingefandt eines deutschen Patrioten, worin zur Wahl des deutschen Kandidaten aufgefordert wird, geht uns von einer polnischen Dame höherer Standes eine Zuschrift zu, die sich gegen die Ausführungen des Eingefandts wendet. Es heißt darin: „Deutsche Wähler, was für ein entsetzliches Bild entfaltet man vor Euren Augen! Aber daß unsere polnischen Kinder nur deutsch unterrichtet werden, daß ihnen die Muttersprache, ein theures Heiligthum, aus dem Munde, die Vaterlandsliebe aus dem Herzen, und damit jede edle Gesinnung aus der Seele gerissen wird, das gefällt Euch! Deutsche Wähler! Sind denn alle Nationen nicht die Kinder Gottes? Sind wir nicht Alle Brüder im Herrn? Hat Christus der Herr so die Nächstenliebe gelehrt und uns gelehrt, daß wir unermesslichen das thun sollen, was uns unangenehm ist? Deutsche Wähler! Auch die polnischen Mütter haben ein Herz — Gott zählt aber die Thränen, die sie Eurethalben vergießen. Eine Polin-Mutter.“

(Der preussische Beamtenverein) in Hannover, Versicherungsanstalt für deutsche Beamte (einschließlich der Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte, der geprüften Architekten und Ingenieure, Redakteure, Verzte, Zahnärzte, Thierärzte und Apotheker, sowie der Privatbeamten) hielt am 11. Juni seine 21. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht haben wir hervor, daß sich der Versicherungsbestand Ende 1897 auf 48 926 Policen über 159 934 000 Mk. Kapital und 376 827 Mark jährliche Rente stellte und im Geschäftsjahre 1897 einen reinen Zuwachs von 3238 Policen über 12 643 750 Mark Kapital und 45 080 Mark jährliche Rente zeigte.

kaum noch essen könne. Der Herr Kandidat müsse dafür eintreten, daß die Grenze wieder für die Fleischzufuhr geöffnet werde. Der Staat vereinnahme von Branntwein 14 1/2 Millionen (12 Bfg. auf den Quartier Schnaps), von Zucker 88 1/2 Mill., von Salz 6 Bfg. pro Vfd. gezahlt werden. Die Alters- und Invaliditätsversicherung sei ja gut, aber die Altersversicherung nütze nicht viel, weil der Arbeiter die Rente erst mit 70 Jahren statt mit 45 und 50 Jahren bekomme. Das Submissionswesen sei für den Arbeitgeber wie für den Arbeitnehmer schädlich, da es die Preise herunterdrücke. Der Handwerksmeister sei nicht in der Lage, dem Arbeiter gute Löhne zu zahlen, die der Schuld treffe den Staat. Auch die Luftbarkeitssteuer sei ungerecht, bei der der Arbeiter dafür zahlen müsse, daß er lustig sei. Was der Staat sonst noch an Steuern erfinden werde, könne man nicht wissen, da man dafür wohl zu dumm sei! Nun sollten gar noch zwei neue Armeekorps errichtet werden, obwohl die Heeresvermehrung doch mit der letzten Militärvorlage ihren Abschluß hatte erreichen sollen. Das seien 65 000 Mann mehr. Auch die neuen Panzerschiffe seien nicht nötig gewesen, soweit er davon verhehe. (!) Für alles dies lege man die Lasten auf die Schultern der breiten Volksmenge. Equipagen und Silberzeug würden nicht besteuert. Das Vfd, das er entwickelt, sei nicht zu schlimm, es entspreche der Wahrheit. Die Krieger von 1870/71 verherrliche man zwar, aber von den 5 Milliardenfonds sei für die Invaliden nichts übrig geblieben. den Veteranen gebe man nichts, (Dho!) oder doch sehr wenig. Die Parole „hier deutsch — hier polnisch!“ sei den Arbeitern nicht begrifflich. Ihnen sei es um die Beseitigung der Noth zu thun. Der Kandidat müsse für die Arbeiterinteressen sein — je nachdem stimmten die Arbeiter für Graßmann oder Carlinski. Die national-liberale Partei sei keine Partei für die Arbeiter, der Arbeiter könne nicht für sie wählen. (Dho!) Zu dem Wahlausschuß habe man keinen Arbeiter zugezogen, nicht einmal Meister. (Widerspruch.) Wenn Herr Graßmann auch für die Arbeiterinteressen eintreten wollte, er könnte garnicht. Denn wenn er gegen die Regierung stimmte, würde der Reichskanzler dem Justizminister sagen, daß Herr G. pensionirt werden solle. (Dho!) Der Arbeiter könne nur für einen Arbeiterfreund sein und daher nicht für Herrn Graßmann. (Weißall und Widerspruch.) — Herr Rechtsanwalt Schlee: Er habe den Vordredner ganz ausreden lassen und müsse zunächst zwei Thatsachen richtig stellen. In den Wahlausschuß seien auch Arbeiter zugezogen worden und die Meinung, daß Herr Graßmann pensionirt werden könne, wenn er einmal im Reichstage seiner Ueberzeugung folgend gegen die Regierung stimme, zeige, daß der Vordredner von dieser Sache nicht die geringste Ahnung habe. Eine solche Zwangspensionirung sei einfach unmöglich bei der selbstständigen Stellung der preussischen Richter. — Herr Amtsrichter Winkel forderte die Konserwativen aus dem Mittelstand auf, die Kandidatur Graßmann kräftig zu unterstützen. Die Erhaltung des Mittelstandes bilde einen Hauptpunkt des konserwativen Programms; nicht allein der Selbsthilfe könne der Mittelstand überlassen bleiben, auch der Staat müsse helfen und den Schwächeren kräftigen. Herr Graßmann verjähre, diese Forderung zu unterstützen. Wenn der Vordredner (Herr Raciniowski) gemeint, Vole oder Deutscher wäre für den Arbeiter gleich, so sei das durchaus auch für die Arbeiterinteressen nicht richtig. Das alte Polen war in volstem wirtschaftlichen Verfall, da könne man sich denken, wie es mit dem polnischen Zukunftsstaat bestellt sein würde. Bei der Wahl der deutschen Kandidaten handle es sich auch darum, ob wir wirtschaftlich stark bleiben wollen. Dafür müsse auch der Arbeiter sein und deshalb könne er nicht den polnischen, sondern müsse den deutschen Kandidaten Herrn Graßmann wählen. — Herr Dr. Meyer: Auf die Menge von Zahlen, die von Herrn R. angeführt worden, könne man natürlich nicht eingehen. Er wolle nur auf einen Widerspruch des Redners hinweisen, der gerade das Gegenheil bewiesen haben von dem, was er habe beweisen wollen. Er habe gesagt, daß der Arbeiter sich Zucker und Branntwein zc. nicht leisten könne. Wenn das der Fall, könne er doch auch nicht die Hauptlast der indirekten Steuern tragen. — Ein Herr Godau wünscht zu wissen, wie sich Herr Graßmann zum allgemeinen Wahlrecht und zur Gefindeordnung stelle. — Herr Graßmann: Ueber das allgemeine Wahlrecht habe er sich ja auch heute deutlich erklärt und die Gefindeordnung gehöre vor den preussischen Landtag. — Herr Waliszewski ist entrüstet darüber, daß auch hier von Bekämpfung des Bolenthums gesprochen werde, daß man einen Gegensatz zwischen deutsch und polnisch ausspiele. (Wer hat denn den Gegensatz geschaffen? D. Red.) Von „deutsch oder polnisch“ solle man nicht reden. Es sei egal, welcher Kandidat, wenn er nur für die Interessen der unteren Klassen eintrete, das sei die Hauptsache. Herr Carlinski habe in seiner Verammlung das Wort deutsch nicht einmal ausgesprochen. (Schlußruf. Vorklender: W. S., lassen Sie den Herrn ausreden!) Von der konserwativen und national-liberalen Partei sei heute nichts zu halten (Dho!), früher unter Lasker und Bennigen sei die national-liberale Partei noch was werth gewesen. Statt des Hasses solle man zwischen Polen und Deutschen Veröhnung predigen. — Herr Maler Brodiche: Dem Herrn Raciniowski, der Sozialdemokrat zu sein scheint, wolle er nur erwidern, daß bei dem Bau von Panzerschiffen tausende von Arbeitern zu guten Löhnen beschäftigt würden; wären sie etwa besser daran, wenn sie bei polnischen Gutsbesitzern für 25 Pfennig die Stunde arbeiten? Und von den Neuherungen des Herrn Waliszewski sei klar, daß sie auf den Rang deutscher Stimmen berechnet seien. (Sehr richtig.) — Herr Amtsrichter Winkel: Eine Bekämpfung ist zwischen Polen und Deutschen beiderseits vorhanden, allerdings mit dem Unterschied, daß wir die Polen mit offenem Biss bekämpfen, während die Polen im Geheimen gegen uns kämpfen. Wir treten in öffentlichen Versammlungen auf, die Gegner greifen zu Flugblättern unter falscher Maske. (Weißall.) — Herr Rechtsanwalt Schlee: Er komme zum Schlußwort. Es scheint, daß die Einmütigkeit der deutschen Parteien wie durch die Sozialdemokraten so auch durch die Antisemiten doch noch gestört werden solle, denn von Leipzig sei ihm ein Aufruf zugefandt worden, welcher für unseren Wahlkreis einen Dr. Bähnte als antisemitischen Kandidaten aufstelle. (Wir halten das für einen schlechten Scherz, D. Red.) Er hoffe, daß auf die Agitationen

Der alleinige deutsche Reichstagskandidat für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen ist Landgerichtsdirektor Grassmann-Thorn.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 7 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und lieber Schwiegerohn, der Gastwirt **Carl Scheel**

nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Die trauernde Wittwe
Anna Scheel geb. Schmidt,
Rudat bei Thorn den
14. Juni 1898.

Die Beerdigung findet am
Freitag den 17. d. M. nachm.
4 Uhr vom Trauerhause aus
statt.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Neulimn
und Schemlau
der Oberförsterei Strembarzno
am
Freitag den 24. Juni 1898
von vormittags 9 Uhr ab
im Fissel'schen Gasthause zu
Dameran.

Zum Verkauf kommen:
26 Stück Eichen-Nugenden
mit 27,02 Fm., 35 Stück
Birken-Nugenden mit 18,81
Fm., 16 Birken-Stangen
2. Klasse, 10 Stück Erlen-
Nugenden mit 7,26 Fm., 74
Stück Kiefern-Bauholz mit
43,41 Fm., 80 Stangenhaufen
und Brennholz nach Vorrath
und Bedarf.

Der Oberförster in Beszno
bei Schönsee.

Pferdeverkauf.

Am Freitag den 17. d. M.
vormittags 11 Uhr
wird auf dem Hofe der Kavallerie-
Kaserne

1 ausrangirtes Dienstpferd
öffentlich meistbietend verkauft.
Thorn den 13. Juni 1898.

Manen-Regiment von Schmidt.

Königliches Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken
am 18. d. M. werden die Schüler ca.
alle zwanzig Minuten Halt machen,
um die nachfolgenden Wagen passieren
zu lassen. Die Inhaber von Fuhr-
werken werden hiervon mit der Bitte
in Kenntniß gesetzt, nicht an dem
Zuge vorüberzufahren, solange
derselbe in Bewegung ist.

Dr. Hayduck, Direktor.

Nur Die



auf
die Kleider-
schutzborde
aufgedruckte Marke
VORWERK
garantiert unbegrenzte
Haltbarkeit.

In jedem
besseren Geschäfte
erhältlich.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Zwei vorzügliche
Jagdhunde: 

einen langhaarigen schwarzen im 4.
Felde, und einen braunen, englischer
Abstammung, im 2. Felde, verkauft
für einen mäßigen Preis
Förster **Teubert**,
in Beszno b. Tauer Wpr.

Mitbürger!

Wer sich für das Ergebnis der
Reichstagswahl interessiert, wird ge-
beten, heute Donnerstag, abends
um 8 Uhr, im

Saale des Schützenhauses
zu erscheinen.

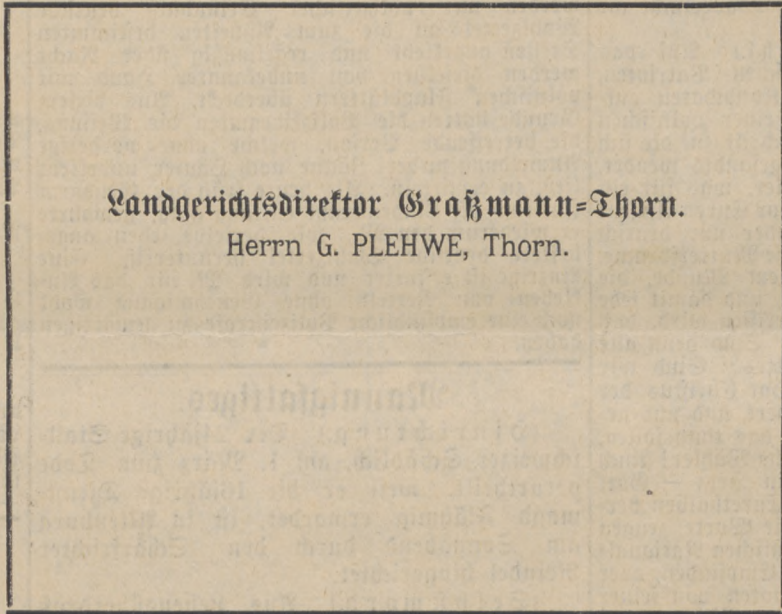
Der deutsche Wahlauschuß.

Stimmzettel,

auf den Namen des gemeinsamen deutschen Kandidaten, Herrn
Landgerichtsdirektor **Grassmann-Thorn**,
lautend, sind in den Expeditionen der hiesigen deutschen
Zeitungen zu haben.

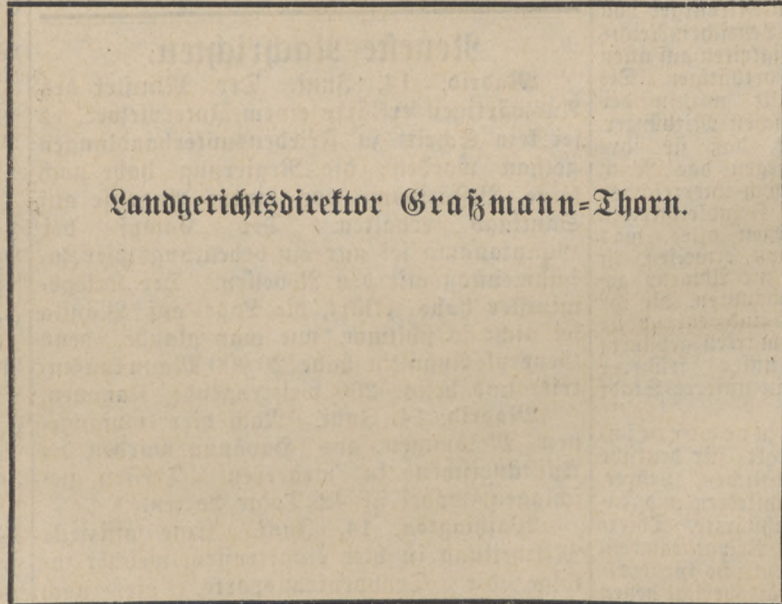
Deutsche Wähler!

Es werden Stimmzettel verbreitet, welche nachstehendes Aussehen haben:



Diese zweite Unterschrift, in lateinischer Schrift, ist mit einem Gummistempel
aufgedruckt und macht den deutschen Stimmzettel ungiltig.

Der allein richtige Stimmzettel darf
nur so aussehen:



Weiter darf der Zettel nichts enthalten.

Der deutsche Wahlauschuß.

80 fette Schweine 
in und außer dem Hause
Frau **Emilie Schnoegass**,
Friseurin,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Saderstraße.
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

1 neunjähr. Wallach,
Rappe, 1,60 m groß,
Kommandeurpferd, lamm-
fromm, gut geritten, steht
zum Verkauf. Zu erfragen bei der
Spannungs-Abtheilung Nr. 6
Schießplatz Thorn.

Meinen an der Straße gelegenen
Platz
bin ich willens zu verkaufen.
Ww. **A. Gründer.**

Ein starker Ziehhund
wird gesucht. Zu erfragen in der
Expedition dieser Zeitung.

An unsere Freunde auf dem Lande!

Wir bitten alle unsere Freunde
auf dem Lande das Ergebnis der
Reichstagswahl in den einzelnen
Wahlbezirken sofort an Rechtsanwalt
Schlee im Schützenhause hier mit-
zutheilen.

Der deutsche Wahlauschuß.

Dr. Musehold
ist verreist.

Eine gute alte Violine
ist billig zu verkaufen. Von wem,
sagt die Expedition d. Zeitung.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das Sommerfest

findet **Dienstag den 21. Juni** nachm. 4 Uhr
im **Ziegelei-Park** statt.

Von 5 Uhr an

Militär-Concert.

Eintritt 25 Pf. — Kinder frei.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.
Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 21. Juni an die
Vorstandsdamen in der Stadt oder von 10 Uhr ab direkt in die Ziegelei
zu senden.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Hedwig Adolph, Hermine Borchert, Lina Dauben,
Gertrud Gnade, Sophie Glodschmidt, Ida Houtermans, Clara Kittler,
Phyllis von Reitzenstein, Johanna Rohne.

Eröffnung der Sommeroper Victoria-Theater.

Direktion: **Max Waldau.**

Sonnabend den 18. Juni 1898:

Die weisse Dame.

Große romant. Oper in 3 Akten von Boieldieu.

Sonntag den 19. Juni 1898:

Die Fledermaus.

Große Operette in 4 Akten von Strauß.

Montag den 20. Juni 1898:

Die schöne Galathé.

Operette in 1 Akt von Suppé.

Hierauf:

Das Nachtlager von Granada.

Große romantische Oper in 3 Akten von Kreutzer.

Näheres besagen die Tageszettel.



Rambouillet-Vollblut-Böcke

bei **Thorn, Westpreußen.**
Abst. siehe Deutsches Herdbuch
B. III p. 128 u. B. IV p. 157.

Die diesjährige
XXXII. Auktion über ca. 40

Rambouillet-Vollblut-Böcke

findet am
16. Juli cr. nachmittags 1 Uhr
statt.

Besichtigung der Böcke vormittags
11 Uhr. Die Herde wurde vielfach
mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Meister.

Wagen nach Wunsch auf Bahnhof
Bismarck oder Thorn.

Schützenhausgarten. Donnerstag den 16. Juni cr.: 21er Concert.

Direktion: **Stabschobist Wilke.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Familienbillets im Vorverkauf, 3
Personen 50 Pf., sind bei Herrn
Walter Lambeck und bei Herrn
Grünau (Schützenhaus) zu haben.

Offerte
gebrannten Kaffee à Pfd. 1,00, 1,20,
1,40, 1,60, 1,80 Mk.
Kneipp-Malz-Kaffee mit Zugabe, Döffel
oder Gabel à Pfd. 40 Pf.
Weizengries à Pfd. 22 Pf.
Reisgries à Pfd. 20 Pf.
Chokoladenmehl à Pfd. 40, 60 u. 80 Pf.
Pflaumen à Pfd. 25, 30 u. 40 Pf.
Apfelschnitte à Pfd. 60 Pf.
Harte weiße Seife à Pfd. 16 Pf.
Schmierseife à Pfd. 16 Pf.
Reisstärke à Pfd. 28 Pf.
Soda 5 Pfd. 22 Pf.

Paul Walke, Brückenstr. 20.

Tivoli. Das zu Dienstag angekündigte CONCERT

findet
heute, **Donnerstag, 16. d. Mts.**
abends 7 Uhr statt.

Grosses Rosenfest.

Jeder Besucher erhält ein
hübsches Rosenbouquet.
Entree à Person 25 Pf.
Familien-Billets (3 Personen) 50 Pf.
Zu reger Theilnahme ladet er-
gebenst ein **St. Hüttner.**

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Mo tag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juni . .	19	20	21	22	23	24	25
Juli . .	26	27	28	29	30	—	—
August . .	31	—	—	—	—	—	—
1898.	1	2	3	4	5	6	7
1898.	8	9	10	11	12	13	14
1898.	15	16	17	18	19	20	21

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. Juni. (An Witzbrand) verendete gestern Vormittag bei der hiesigen Zuckerfabrik ein Jugoche im Gewicht von ca. 18 Pfn. Der Kadaver des Thieres wurde auf den Acker der Fabrik niedergelegt und mit ca. 20 Pfn. gelöchtem Kalk vollständig begossen. Bis zum Eintreffen des Kreisveterinärarztes aus Thorn sollten nun zwei Fabrikarbeiter den Kadaver bewachen, damit er nicht gestohlen würde. Abends gegen 10 Uhr erschienen aber ca. 20 mit Äxten, Beilen und Messern bewaffnete Männer, welche die Wächter unter Ausstoßung von Drohungen vertrieben, worauf sie sich an die Zerlegung des Kadavers machten. Die Wächter eilten sogleich zur Stadt und wickelten den Fabrikinspektor Leweß, demselben den Vorfall erzählend, worauf derselbe sich nach gehöriger Bewaffnung nach der Lagerstätte begab. Dort fand er aber nur noch einige Därme, die Milz und den Rückgratknochen vom ganzen Kadaver vor. Da nun einige Diebe erkannt worden waren, nahm die hiesige Polizei-Verwaltung im Laufe des heutigen Tages mehrere Hausdurchsuchungen vor, welche mit Erfolg geführt waren, denn mehrere Zentner Fleisch wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Der heute Morgen zur Verhütung des Kadavers aus Thorn eingetroffene Kreisveterinärarzt konnte nur auf Grund der Ueberreste, woran die Milz das Hauptstück war, sein Urtheil abgeben, welches auf Witzbrand lautete. Das Fleisch soll im gekochten Zustande nicht gesundheitsschädlich sein, aber dennoch gehört gewiß zu dem Genuß desselben ein ganz besonderer Appetit.

Culmsee, 14. Juni. (Ueberfahren.) Die fast fünfjährige Tochter des Arbeiters Wilinski gerieth gestern Abend auf dem Glauchauer Wege unter einen mit Heu beladenen Wagen des Bauers J. auf Abban Culmsee, so daß die Räder den oberen Theil des Kopfes erfaßten. Das Kind wurde zu der auf dem Acker am Wege arbeitenden Mutter gewollt. Als die Mutter herbeieilte und das Kind von der Erde aufhob, hatte sie eine Leiche in der Hand, das Kind war auf der Stelle getödtet worden. Die Untersuchung des Unfalls ist eingeleitet worden.

Culm, 14. Juni. (Bienenwirthschaftlicher Verein Culm.) Besuch auswärtiger Schillerinnen. In der gestrigen General-Versammlung des bienenwirthschaftlichen Vereins Culm. Neudorf sprach Herr Draheim-Niederlausmaas über „Das Rauben der Bienen und seine Bekämpfung“. Als Schutz gegen das Rauben empfahl er starke Wälder, Einengung der Fluglöcher vor und nach der Tragezeit, Entfernung des angefallenen Volkes vom Stande, bei Raubienen von demselben Stande Vertauschen der beiden Wälder in Bezug auf ihren Standort. Das beste Mittel sei aber ein in Petroleum getränktes Bretchen, das vor das Flugloch des angefallenen Volkes gestellt wird. Durch den Petroleumgeruch werden die Raubienen ferngehalten. Die Rechnungslegung ergab einen Bestand von 29,06 Mk. Es wurde im Anschluß hieran beschlossen, einen Dampfwaschschmelzer anzuschaffen. In den Vorstand wurden wieder bezw. neugewählt die Herren Bäcker - Gr. Lunau zum Vorsitzenden, Schlenker - Paparczyn zum Stellvertreter, Draheim-Niederlausmaas zum Kassirer und Ziege-Culm. Neudorf zum Schriftführer. - Heute traf die höhere Töchterschule aus Schwes hier ein, um in der Barowe ihr Sommerfest zu begehen.

Culm, 14. Juni. (Verstümmeltes.) Der Dachweber A. wurde am Schenkei verunglückt heute Morgen, als er auf der Pfarrei zu Schöneich zu einer Reparatur das Dach bestieg. Eine morsche Latte brach, und A. stürzte hinunter auf die Tonne. Infolge schwerer innerer Verletzungen starb er bald. - Das Königsgebäude der Kaiserin Wilhelm-Schülergilde findet am 19. und 20. d. Mts. statt. - Zur Feier des 10jährigen Regierens-Jubiläums des Kaisers hält der hiesige Kriegerverein einen Fest - Appell ab. - Am Donnerstag kommt in der Sommeroper „Das Heilung“ zur Aufführung. - Nach dem Geschäftsbericht der Molkerei Brosowo (C. G. m. b. H.) betrug Aktiva und Passiva je 36610,10 Mk. Die Anzahl der Genossen ist von 53 auf 57 gestiegen.

Neumark, 13. Juni. (Der Vliß) schlug gestern Nachmittag in das Gehöft des Besitzers von Buccolowski in Tillitz ein und tödtete 8 Stück Vieh. Die Wirthschaftsgebäude brannten nieder. Verent, 12. Juni. (Acethylgasbeleuchtung.) Hier ist man jetzt der Frage auf Einflührung von Acethylgasbeleuchtung näher getreten. Katow, 13. Juni. (Brandstiftung aus Nachsicht.) In Sties zündete eine Frau aus Nachsicht ein Haus an, welches niederbrannte und ein Kind unter den Flammen begrub. Göbau, 13. Juni. (Einen Ausflug nach dem Riesengebirge) unternahmen Ende Juni das Lehrerkollegium und die Böglinge unseres Lehrerseminars. Die Kosten für jeden theilnehmenden Seminaristen sind auf 25 Mk. festgesetzt. Stuhm, 13. Juni. (Gutsverkauf.) Das Gut Bruch bei Pöhlitz im Kreise Stuhm, 1040 Morgen groß, mit meist sehr gutem Boden, ist für den Preis von 340000 Mk. an Herrn Schwichtenberg aus Ragnitz verkauft worden. Der Preis versteht sich ohne Inventar. Br. Chlan, 12. Juni. (Eine Napoleonepiköte.) Der Kaiser Napoleon I. brachte in dem für uns so unglücklichen Kriege 17. Meilen von unserer Stadt eine Nacht in dem Hause eines Predigers zu, das eine sehr angenehme Lage hatte. Er hatte sein Quartier neben des Predigers Studierkubel. Auf dem Schreibtische lag ein Stammbuch. Dies fand der Prediger nach der Abreise des Kaisers aufgeschlagen und folgendes in französischer Sprache darin geschrieben: „Pöhlitz, Freistätte des Friedens und der Ruhe, warum mußst du der Schaulplatz des Krieges werden?“ Dirschau, 14. Juni. (Zu dem am 18. und 19. Juni hier stattfindenden 18. Feuerwehrtag und Brandmeisterkursus) laufen die Anmeldungen zahlreich ein. Nach der „Dirsch. Ztg.“ haben bisher folgende auswärtigen Feuerwehren etwa 50 Vertreter angemeldet: Verent, Bruch, Culm,

Culmsee, Dt. Chlan, Dt. Krone, Jastrow, Konis, Göbau Westpr., Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Pöhlitz, Pöddgorz, Rehden, Schwes, Br. Starogard, Straßburg und Zoppot. Zur Aufnahme von auswärtigen Gästen sind ca. 40 Frei-quartiere angemeldet worden.

Danzig, 14. Juni. (Verschiedenes.) Wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode wurde der 30jährige taubstumme Schlosser August Blauschnat verhaftet. Derselbe hat den Schuhmacher Zelewski am 2. Pfingsttage so schwer mit dem Messer verletzt, daß er nach längerem Krankenlager starb. - Auch in diesem Sommer, und zwar Anfang September, sollen größere Schießübungen der Flotte in der Danziger Bucht nach einem als Ziel dienenden alten Handelschiffe ausgeführt werden. Die Marine-Verwaltung hat dazu die Brigg „Wismar“ aus Wismar angekauft und läßt dieselbe gegenwärtig auf einer Kieler Privatwerft herrichten. - Bei der Berliner Ruder-Regatta auf dem langen See verfeuerte sich bei dem großen Einer Max Sommerfeld aus Danzig. Dadurch wurde Dr. Schulze-Denhardt erster und Sommerfeld zweiter. Ihm folgten Rhode-Potsdam, der Leipziger Skuller und zuletzt der Wiener.

Kogasen, 13. Juni. (Ertrunken.) Am Donnerstags fand der Wirthschaftsbeamte Paul Triller aus Bomblin l beim Baden in der Warthe seinen Tod. Des Schwimmens unkundig, hatte sich der etwa 25 Jahre alte Mann trotz Warnung der Wirthsbedienten in zu große Tiefe gewagt, wo er plötzlich verschwand. Die Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

Königsberg, 11. Juni. (Stiftung. Neue Volksdichterin.) Ein hiesiger Arzt hat aus Anlaß seiner 30jährigen Thätigkeit in hiesiger Stadt 12000 Mk. zu einer Stiftung hergegeben, von deren Zinsen hilfsbedürftige Wittwen und Waisen ohne Unterschied der Konfession unterstügt werden sollen. - Eine neue Volksdichterin ist kürzlich in einer einfachen Fiegelarbeiterin namens Sulba Gebauer auf Klein-Nehr in Ostpreußen entdeckt worden. Wie man der „N. S. Z.“ schreibt, werden die gesammelten Gedichte der Frau mit einer von ihr selbst verfaßten Biographie im Laufe des Juli in Buchform erscheinen und durch die hiesigen Buchhandlungen zu beziehen sein.

Königsberg, 14. Juni. (Das Referendar-Examen) befanden am Montag die Rechtskandidaten Feilchenfeld, Bromberg, Darbwig und Jacobh.

Bromberg, 13. Juni. (Die Ausstellung für Sanitätszweige) in Bromberg ist am Donnerstag Abend geschlossen worden. Der Zusammenschluß der ostdeutschen Sanitätskolonnen wird voraussichtlich für andere Bezirke vorbildlich werden. Durch einstimmigen Beschluß der Führer- und Vorsteherversammlung wurden Oberstabsarzt Hering und die beiden Bromberger Führer Roth und Dr. Kleinich mit der Ausarbeitung der Satzungen für den ostdeutschen Sanitätskolonnen-Verband beauftragt und ermächtigt, sich durch Heranziehung anderer Mitglieder für diese Aufgabe zu vervollständigen. Auf dem Sanitätskolonnenstage waren aus den genannten drei Provinzen und den Grenzgebieten Brandenburgs und Pommerns nachstehende Orte durch Sanitätsmannschaften vertreten: Danzig, Marienwerder, Königsberg i. Pr., Thorn, Graudenz, Dirschau, Göbau, Elbing mit Vororten (Trunz, Leizen etc.), Zoppot, Culm, Verent, Briesen, Mohrungen, Dretslburg, Neumark, Rosenberg, Seeheim, Hohentrich, Allenstein, Zusterburg, Landsberg a. W., Neufelbin, Znowrazlaw, Wisa, Ostrowo, Schneidemühl und Neutomischel. - Auf abgeleitete Begrüßungstelegramme gingen telegraphische Antworten ein. Aus dem Zivilkabinett der Kaiserin kam folgendes Antworttelegramm: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen für die Begrüßung der vereinigten Sanitätskolonnen der Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen bestens danken und die allerhöchsten Wünsche für den Erfolg gemeinsamer Arbeit übermitteln. v. d. Kneiphof, Kammerherr.“ Außerdem dankten für die Begrüßungen noch der König von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Reichskanzler etc.

Posen, 14. Juni. (Auf dem hiesigen Wollmarkt) erzielten feine und hochfeine Wollen 10 bis 18, Mittelwollen 4 bis 6 Mk. Preisanschlag. Dreiviertel der Gesamtzufuhr wurde geräumt. Die Käuferzahl ist gering.

Posen, 14. Juni. (Besuch russischer Offiziere.) Die zum Besuche des 2. Leib-Husaren-Regiments „Kaiserin Friedrich“ erwarteten Offiziere des 15. russischen Dragoner-Regiments in Kalisch trafen gestern Nachmittag unter Führung ihres Obersten von Kowalowski hier ein. Zum Empfang der russischen Herren hatte sich das gesamte Offizierkorps des Husaren-Regiments auf dem Bahnhof eingefunden und geleitete die Gäste nach herzlicher Begrüßung in ihre Hotels. Abends fand im Offizier-Kasino des Leib-Husaren-Regiments ein Festmahl statt. An dem Festmahl nahmen der russische General v. Bistram, General v. Rientenant v. Livonius und General-Major Sigiznath theil. Der kommandirende General v. Bomsdorff war, weil auf einer Dienstreife befindlich, nicht anwesend. Major v. d. Schulenburg brachte einen Trinkspruch auf den Jaren aus, worauf General v. Bistram mit einem Toast auf Kaiser Wilhelm antwortete. Beide Trinksprüche, ebenso wie derjenige des russischen Generals auf die Kaiserin Friedrich als Chef des 2. Leib-Husaren-Regiments fanden begeisterten Beifall. Es folgten Toaste auf die beiderseitigen Regimenter und gute Kameradschaft. Heute Vormittag wohnten die zum Besuch hier anwesenden russischen Offiziere einem Regiments-Exerzieren bei, dem ein Frühstück im Kasino der Leibhusaren folgte. Um 7 Uhr 5 Minuten reist General von Bistram mit seinem Adjutanten über Thorn-Alexandrowo nach Warschau zurück, während die Kalischer Offiziere den um 7 Uhr 55 Minuten nach Jaroschin abgehenden Zug benutzen. Zum Andenken an den Aufenthalt der russischen Gäste und zum Zeichen der zwischen den beiden Regimenten bestehenden Freundschaft hat sich das Kalischer Offizierkorps mit dem der Leibhusaren zusammen

heute Nachmittag durch Herrn Hofphotographen Zeichner photographiren lassen, der auch verschiedene andere Aufnahmen von dem Aufenthalt der russischen Offiziere in Posen gemacht hat. Den Mannschaften des Husaren-Regiments haben die russischen Offiziere ein Geschenk von 600 Mk. gemacht.

Aus der Provinz Posen, 13. Juni. (Die Begründung eines hygienischen Instituts in Posen) wird in der „Dümmark“ bringend befürwortet, nachdem darauf hingewiesen worden, wie häufig ansteckende Krankheiten aus Rußland eingeschleppt werden.

Localnachrichten.

Thorn, 15. Juni 1898. (Ordensverleihungen.) Verliehen sind: den Postsekretären Bronesth in Marienburg, Buth in Marienwerder der Kronenorden 4. Klasse, dem Landbriefträger Blaziejewski in Jezewo das allgemeine Ehrenkreuz.

(Personalien.) Der Militärämterwarter Berner in Thorn ist zum künftigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht dafelbst ernannt worden.

(Telegraphische Meldungen über Reichstagswahlresultate.) In Bezug auf die Meldung über die Ergebnisse der am 16. d. Mts. stattfindenden Wahlen zum Reichstage hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß von den Eisenbahntelegraphenstationen an solchen Orten, welche Sitz der Wahlkommis-sionäre, aber nicht mit einer Reichstelegraphenstation versehen sind, bezüglich der zur Aufgabe gelangenden Wahlbesprechungen dasselbe Verfahren und dieselbe schnelle Beförderung der Depeschen stattzufinden hat, wie solches für die Reichs-Post- und Telegraphenstationen durch besondere Verfügung des Reichspostamtes vom 21. v. Mts. bestimmt worden ist.

(Für einen Erholungsurlaub der Eisenbahnbeamten) beabsichtigt der Minister die Einführung einheitlicher Grundzüge, welche zunächst versuchsweise in diesem Jahre zur Anwendung gelangen sollen. Hiernach soll den Beamten des inneren wie äußeren Dienstes in der Regel alljährlich ein Erholungsurlaub auf Antrag bewilligt werden. Ausgenommen hiervon sind in der Regel die Dienstanfänger, sowie diejenigen Beamten, welche im laufenden Jahre zu einer freiwilligen militärischen Übung herangezogen werden. Ebenso können diejenigen Beamten ausgeschlossen werden, deren dienstliche Leistungen nicht befriedigt haben, oder deren Führung in oder außer dem Dienste zu Klagen Veranlassung gegeben hat. Die Dauer des Erholungsurlaubes, welche ohne Verbringung eines ärztlichen Attestes gewährt wird, beträgt für die einzelnen Beamten-gattungen bis zu 6, 8, 14 und 21 Tagen. Für die Bemessung des Urlaubes innerhalb der festgesetzten Grenzen sind das Dienstalter des einzelnen, der Umfang, die Schwere und Verantwortlichkeit der obliegenden Dienstgeschäfte, die hierbei angewendete Sorgfalt und Pflichttreue u. s. w. entscheidend. Voraussetzung für die Urlaubsbewilligung ist, daß die Bureau, Dienst- und Betriebsstellen jederzeit mit derjenigen Anzahl geeigneter Kräfte besetzt sind, welche zur ordnungsmäßigen Erledigung der Geschäfte und zur Durchführung des Betriebes erforderlich ist.

(Ueber die Pflichten der Hebammen) und die Ausübung der Thätigkeit als Hebammen hat Herr Oberpräsident v. Gölzer mit Zustimmung des Provinzialrates für Westpreußen eine Polizeiverordnung erlassen, wonach jeder Krankheitsfall, in welchem die Körpertemperatur 38,5 Grad Celsius oder mehr beträgt, sowie jeder Todesfall sobald als möglich dem Wbhsitus anzuzeigen ist. Alle drei Jahre soll eine Nachprüfung und bei dem Nichtbestehen derselben jedes Vierteljahr bis zur Erfüllung der gestellten Anforderungen eine abermalige Prüfung vor dem Wbhsitus stattfinden.

(Die Nachfrage nach Anstellungsgütern) nimmt nach einer offiziellen Mittheilung in den Verl. Pol. Nachr.“ gegenwärtig wesentlich zu. „Offenbar wirken“, so heißt es weiter, „wie früher die Briefe der Auswanderer aus den Vereinigten Staaten, die Mittheilungen, welche die Anseher über ihre Lage in die Heimat senden, in dieser Hinsicht günstig. Die zuerst Angefiedelten ziehen auf diesem Wege und ohne jede Agitation wenigstens einen Theil der jungen Männer ihrer Heimat, die sich anständig machen wollen, nach sich. So kommt es, daß die Anstellungskommissionen jetzt schon die Anstellung von etwa 700 Bauern und Kleinwirthchen im Jahr vorzunehmen in der Lage sein wird.“

(Verbot des Treibens von Geflügel.) Nachdem sich durch langjährige Beobachtungen und Erfahrungen unzweifelhaft herausgestellt hat, daß das Treiben von Geflügel, insbesondere der Gänse, auf öffentlichen Wegen für die Verbreitung der Geflügelcholera nicht allein, sondern auch anderer Thierkrankheiten sehr nachtheilige Folgen hat, hat der landwirthschaftliche Minister sowohl für importirtes als inländisches Geflügel ein allgemeines Verbot des Treibens dieser Thiere erlassen, wobei den Regierungen freigestellt sein soll, Ausnahmen nur in besonders gearteten einzelnen Fällen zuzulassen. In Zukunft werden insbesondere die Gänse nur per Bahn oder auf Wagen oder in Körben transportirt werden dürfen.

(Ein Sonderzug nach Hamburg) zum 9. deutschen Turnfest) wird am 23. Juli von Schneidemühl abgefahren werden. Gymnasial-lehrer Hellmann aus Bromberg ist zum Kampfrichter beim Wettturnen in Hamburg gewählt worden.

(Wegeverband Czernewitz-Dtt-lotischin) Am 11. d. Mts. fand in Dttlotichin im Beisein des Herrn Landraths eine Sitzung des Verbands-Ausschusses statt. Der Herr Kreisbaumeister legte zwei Kostenanschläge vor, und zwar einen bezüglich der Festlegung des Weges durch die Niederung von Czernewitz und Brzozca, und einen bezüglich der Festlegung des Weges auf der Höhe. Es wurde beschlossen, den Weg auf der Höhe auszubauen, da der untere

Weg zu niedrig liegt und dem Hochwasser ausgesetzt ist, auch die Befürchtung vorliegt, daß derselbe durch die entwaldeten Anberge verlandet werden würde. Die Zufuhrwege zu den Ortschaften Brzozca und Czernewitz sollen angepflastert werden. Zur Festlegung des Weges auf der Höhe ist die Entnahme von Boden aus der Niederung erforderlich. Es soll der Versuch gemacht werden, zur besseren Entwässerung der Niederung eine Genossenschaft zu bilden. Es könnte dann der Boden aus den herzutellenden Gräben zum Wege verwendet werden, wodurch bedeutende Kostenersparnisse erzielt werden würden.

(Der vaterländische Frauenverein) hält sein Sommerfest am Dienstag den 21. d. Mts. im Ziegeleipark ab.

(Der Frauen-Turnverein) unternimmt am Dienstag zur Feier seines Sommerfestes eine Dampferfahrt nach Gurske.

(Der katholische Frauenverein) Vincent a Paulo veranstaltet am nächsten Sonntag im Viktoriagarten einen Bazar zur Unterstützung der Armen.

(Radrennen.) Der hiesige Verein für Bahnwettfahren veranstaltet auf der Rennbahn zu Culmer Vorstadt am Sonntag den 26. d. Mts. sein zweites diesjähriges internationales Radwettfahren. Auf dem Programm desselben stehen folgende sechs Nummern: 1) Hauptfahren über 10000 Meter, offen für alle Herrenfahrer. Eigene Schrittmacher sind zu stellen. Drei Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 und 20 Mk., Einlag 3 Mk. 2) Ermunterungsfahren über 2000 Meter, offen für Herrenfahrer, welche bei öffentlichen Wett-fahren noch keinen ersten Preis erhalten haben. Drei Ehrenpreise im Werthe von 25, 15 und 10 Mk., Einlag 1 Mk. 3) Kunden-Preisfahren über 2000 Meter, offen für Herrenfahrer. Gewerthet wird nach Punkten. Dem ersten jeder Runde 3, dem zweiten 2 und dem dritten 1 Punkt, die Schlussrunde wird doppelt gewerthet. Denselben erhalten die ausgesetzten Preise, welche die meisten Punkte auf sich vereinigen. Drei Ehrenpreise im Werthe von 40, 20 und 10 Mk., Einlag 1,50 Mk. 4) Mehrstücker-Hauptfahren über 3000 Meter, offen für Herrenfahrer. Drei Paar Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 und 20 Mk., Einlag 3 Mk. pro Maschine. 5) Vorgabefahren über 2800 Meter, offen für Herrenfahrer. Drei Ehrenpreise von 40, 20 und 10 Mk., Einlag 1,50 Mk. 6) Mehrstücker-Vorgabefahren über 2800 Meter, offen für Herrenfahrer. Drei Paar Ehrenpreise von 60, 30 und 15 Mk., Einlag 3 Mk. pro Maschine. Gefahren wird nach den Bestimmungen der deutschen Sports-Behörde. Nothwendig werdende Vorläufe werden über 1000 bzw. 1200 Meter ausgefahren. Herrenfahrer-Ausweise werden verlangt, die Rennen sind auch für Herrenfahrer aus Rußland offen. Die Nennungen haben bis zum 21. Juni zu erfolgen.

(Feuermelder.) Die am Freitag Nachmittag vorgenommene Probe der elektrischen Feuermelder ergab, daß nur 2 Feuermelder die auf dem Polizeibureau abgegebenen Schläge wiedergaben, also richtig funktionirten. Es waren die Melder Culmerstraße und Baderstraße mit 236 Schlägen, der Melder Ede Gerber- und Elisabethstraße (bei Edemann) gab 206 Schläge an und der auf dem neubauenden Markt vor dem Gouvernementsgebäude nur 68 Schläge. Bei letzteren liegt eine fehlerhafte Konstruktion zu Grunde, dieser wird jetzt abgeholfen. Um für alle weiteren Brandfälle Verlaß auf die Feuer-melder zu haben, ist von der Sicherheitsbehörde beschlossen worden, alle vier Wochen die Feuer-melder in Betrieb zu setzen und über die richtige Abgabe der Signale Beobachtungen anstellen zu lassen.

(B a h m e r D a c h s.) Einen lebenden zahmen Dachs besitzt der hiesige Tischlermeister Kuczowski, Berberstraße 11. Das Thier ist mit der Flasche aufgezogen worden und jetzt vollständig ausgewachsen; es ist ein Weibchen. Herr K. erhielt das Thier von Verwandten aus Polen. Uebrigens ist ein zahmer Dachs sehr selten, in Menagerien ist er fast nie anzutreffen.

(Die Erdbeere) erscheint jetzt in zierlichen Körbchen zum Verkauf in allen Delikatess- und Kaufläden. Unsere Gartennüßler haben Bedeutendes in der Zucht der Erdbeere geleistet; trotzdem können sich ihre schönsten Erzeugnisse in einem Punkte nicht mit der kleinen, unscheinbaren Waldbeere messen, der ist das Aroma. Es ist, als ob die düsterröthe, wirzige Waldblut einen ganz anderen Einfluß auf die Reife des kleinen, routh-wangigen Waldkindes hat als die gewöhnliche Gartenluft. Der gewöhnliche Sterbliche greift meist nach der großen Gartenerdbeere, er zieht einen längeren mühseligen Genuß vor. Der Feinschmecker aber läßt sich die Mühe nicht verbieten, bei jeder winzigen Waldbeere die kleinen Kelchblätter und den Stiel zu entfernen, um einen feineren Genuß zu haben, der besonders, wie gesagt, in dem Aroma liegt. So lieblich und wirzig nun auch der Geschmack der verschiedenen Erdbeeren ist und so wohlthuend dieselben auf unsere Verdauungswerkzeuge wirken, so erzeugt der Genuß derselben doch bei verschiedenen Menschen manchmal Nützen in der Haut und bei einigen sogar nefelartigen Ausschlag. Diese eigenartigen Erscheinungen, die der Genuß der Beere erzeugt, deuten darauf hin, daß in dem lieblichen Pflanzen doch wohl eine schwachgiftige Substanz enthalten sein muß. Man machte sich an die Untersuchung und fand in der Wurzel des Kräutleins eine Art Tannin, das sich dem Chinin ähnlich verhält. Diese Substanz löst sich in Alkohol auf und färbt Eisenlösungen grün. Nach dem botanischen Namen der Erdbeere (Fragaria) erhielt der Stoff die Bezeichnung Fragarianin. Zur Verhütung für ängstliche Gemüther sei aber noch mitgetheilt, daß ein halbwegs guter Magen diese Substanz gut verdamt, ohne nachtheilige Folgen für den Erdbbeerliebhaber.

(Fisch- und Krebssterben.) Herr Dr. Seligo in Stuhm erläßt folgende Aufforderung: Der flauere Winter, welcher in unserer Provinz fast nirgends eine ausreichende Eisfischerei erlaubt und damit viele Fischer um ihre Haupt-

ernte gebracht hat, scheint noch andere böse Folgen zu haben. Im Winter selbst ist in einem See wahrscheinlich eine Epidemie unter den Dreffern eingetreten, denn trotz der kurz dauernden und schwachen Eisebedeckung starben nach Aufgang des Eises viele Mittelstrecken ab. Schlimmer noch steht es mit den Barschen, die in manchen Seen (Damerau-See, Langer See bei Franz und anderwärts) kurz nach der Laichzeit zu tausenden gestorben sind. Am schlimmsten aber ist das neue Auftreten eines Krebssterbens an verschiedenen Stellen der Provinz (Nagebiet, Madonnensee, Lockener See). Um die Weiterverbreitung und das erneute Auftreten zu verhindern und, wenn möglich, Heilmittel gegen diese der Fischerei so verhängnisvollen Seuchen zu finden, ist es vor allen Dingen durchaus nötig, daß die Krankheiten in ihren Ursachen und ihrem Verlaufe erkannt werden. Leider sind dem Unterzeichneten die Nachrichten über das Auftreten des Fisch- und Krebssterbens viel zu spät eingegangen, nämlich erst, als man kaum noch anderes als verwesene Leichen finden konnte. Alle Interessenten werden dringend gebeten, dem Unterzeichneten beim ersten Auftreten einer Epidemie unter den Wasserthieren gefälligst umgehend Mitteilung machen zu wollen, thunlichst unter schleuniger Ueberführung kranker (nicht toter) Fische bezw. Krebse. Es ist zu vermuten, daß

hier und dort in nächster Zeit auch die kaulbarische und Stinte wieder einer Seuche erliegen werden. Auch hierüber wird umgehende Nachricht erbeten.

Sport.

Frankfurt, 13. Juni. Dem gestrigen Pferderennen wohnten das Kronprinzenpaar von Griechenland, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinzessin von Schaumburg-Lippe bei. In dem Klub Steeple-Chaise wurde Major von Heyden-Inde von einem Unfall betroffen, indem er an einem Bretterzaun zu Fall kam und einen Schlüsselbruch und leichte Verletzungen am Kopfe erlitt.

Grünau, 13. Juni. Der heutigen Regatta des Berliner Regattaver eins wohnte die kaiserliche Familie bei. Den Wanderpreis des Kaisers errang der akademische Ruderklub Berlin-Spandau. Der akademische Ruderverein Berlin, der den Preis verteidigte, wurde zweiter. Den von Kaiser Friedrich III. gestifteten silbernen Pokal gewann der Akademische Ruderverein Hamburg. In Gegenwart des Kaisers wurde ein Kaiserdenkmal enthüllt, mit der Widmung: „Kaiser Wilhelm dem Großen der deutsche Sport.“ Die kaiserliche Yacht „Alexandria“ überfuhr ein Boot; die zwei Insassen desselben wurden gerettet und an Bord der „Alexandria“ gebracht.

Wien, 12. Juni. In dem heutigen Radfahrer- Derby gewann Bourillon-Paris den ersten Preis, Grogna den zweiten, die Italiener Pontocchi und Momo theilten den dritten und vierten Preis. In dem Länder-Mannschaftsfahren wurde Singrossi erster, Grogna zweiter, Lanfranchi dritter, Debaeder vierter; in dem Länderfahren Lurion-Wien erster, Seidl-Graz zweiter und Heller-Wien dritter.

Mannigfaltiges.

(Eine glückliche Stadt.) In dieser Zeit, wo anderwärts die Leute schweren Herzens ihre Steuern bezahlen, bringt den Einwohnern der westfälischen Stadt Haltern der Steuerbote von dem Ueberfluß ins Haus. 12000 Mark werden in diesem Jahre vertheilt, jeder Vollbürger erhält ungefähr 30, jeder Halbbürger etwa 15 Mark.

(Ein Markt-Denkmal) wurde Montag Vormittag im Stadtpark zu Wien unter lebhafter Theilnahme, namentlich aus Künstlerkreisen, feierlich enthüllt.

(Der Spielteufel.) Das belgische Seebad Ostende ist eins der schönsten See-

bäder der Welt, hat aber durch seine Spielhöhlen einen recht schlechten Ruf. Die Spielwuth nimmt mit jedem Jahre zu, und die Spielpächter streichen immer höhere Gewinne ein. Die Stadtkasse macht glänzende Geschäfte. Früher hatte die Stadt die Spielfälle gegen 80 bis 100 000 Frks. jährlich verpachtet. Dann versteigerte man die Verpachtung öffentlich, und die Summe betrug 361 000 Frks. Für die jetzt bevorstehende neue Versteigerung sind schon Angebote von 1 bis 1 1/2 Mill. Frks. eingereicht worden! Das zeigt, welchen Umfang das Spiel angenommen hat und wie viele Dummten ausgeblüdet werden.

(Die Rebenmotte.) In der berühmten Weingegend des Arader Komitats, so wird aus Budapest berichtet, verbreitet sich die Rebenmotte ungemein schnell und droht die ganze Ernte zu vernichten. Wegen der zu ergreifenden Schutzmaßregeln werden Beratungen gepflogen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 1500 Ebm. Kiefern-Klobenholz 1. Klasse für die städtischen Institute und das Rathhaus für die Winterperiode 1898/99 soll in unserer Kammerei-Kasse im Wege des Angebots an den Mindestfordernden vorgelesen werden.

Schriftliche Angebote mit der Angabe der Preisforderung für 1 Klasten (4 m) frei Institutshof sind bis

Sonnabend den 25. Juni cr.

vormittags 9 Uhr in unserer Kammereikasse abzugeben, wofür zur genannten Stunde die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa Erschienenen stattfinden wird.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in der Kammereikasse eingesehen, bezw. von derselben abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pf. bezogen werden.

Thorn den 9. Juni 1898.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zu unserem Meldeamt ist sofort eine Schreibstube zu belegen.

Bewerbungen sind an uns einzureichen.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich.

Gehalt bei entsprechender Leistung 50 Mk. monatlich.

Thorn den 4. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Feinste Matjesheringe

(Juni-Gang) empfiehlt

Eduard Kohnert.

Feuersichere, schalldämpfende Patent-Trocken-Wände

mit Eisenrohrverspannung!

D. R.-Patente Nr. 78867, Nr. 88409. System Bruckner.

In den letzten 2 Jahren ca. 250 000 Quadratmeter ausgeführt.

Diese Wände sind freitragend, rißfrei, sehr leicht, beanspruchen sehr wenig Raum, erfordern Eindringen von Miasmen, Ungeziefer und Feuchtigkeit, und können nach wenigen Tagen getrichen bezw. tapeziert werden. Mangel und Zwischenkosten sind überflüssig; trotzdem können die Wände in beliebiger Höhe und Länge ausgeführt werden. Rasche Ausführung zu jeder Jahreszeit, fast schmutzlos. Diese Wände sind vielfach bei fiskalischen und städtischen Behörden aufgestellt und finden außerordentlichen Beifall.

Preise sehr mäßig. Ausführliche Prospekte und Gutachten von Autoritäten stehen zur Verfügung. Die Wände werden von mir fabrikt, und aufgestellt und bin gern bereit, Aufträge in Empfang zu nehmen.

Der Lizenzinhaber für die Kreise Thorn, Strasburg u. Briesen:

Paul Richter, Baugeschäft.

Technisches Bureau

für Gas-, Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen.

Inhaber: **Johann v. Zeuner, Ingenieur.**

Thorn, Coppersstr. 9, Bromberg, Danzigerstr. 145.

Ausführung von Installationen jeder Art u. Größe.

Badeeinrichtungen, Waschoiletten, Closets und Pumpenanlagen. Gasheiz- und Gasbadeöfen. Acetylen-Beleuchtung. Geschultes Personal. Tüchtige Leistung. Beste Referenzen. Billige Preise.

Die neuesten

Tapeten

in größter Auswahl

billig bei

J. Sellner.

Sensen

aus feinstem engl. Gußstahl (Handarbeit) verfertigt unter Garantie guten Schneidens per Stück 8 Mk. portofrei **Splett, Sensenschmied, Bromberg, Danzigerstr. 130.**

Mittelwohnung zu verm. Hundestr. 2.

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süß, dass der Süßwerth von 1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet 1 Liter Kaffee zu versüßen, kostet nur 1 Pf.

Man verlange ausdrücklich „Zuckerin“-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten gerieften Form zu erkennen ist.

Zu haben bei **Ed. Raschkowski, Thorn, Rob. Liebchen, Thorn.**

Haupt-Niederlage für Westpreussen bei **A. Fast, Danzig.** General-Vertreter für Ost- und Westpreussen **Adolph Fast, Königsberg i. Pr.**

1000^e von Aerzten verschrieben

den hervorragendsten Bestandtheil des

LANA-CREME

das Adept lanae N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen zc. als Salbengrundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des LANA-CREME zur Hautpflege, bei rauer, spröder, gerötheter Haut, aufgeplatzten Lippen, bei Mundfein der Kinder, schmerzhaften brennenden Füßen.

Ein wunderbares Mittel zur Erhaltung eines zarten, frischen und jugendlichen Teints. Angenehmestes Parfüm. In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg., in Tuben à 40 Pfg.

Verkaufsstelle:

Paul Weber, Drogerie, Culmerstraße.

Spezialität zum Export nach Russland.



Nr. 2239, Perlmuttstift, 2 Stahlklingen und Forkzieher, in- und auswendig fein polirt, solideste Arbeit. Preis à Dsd. Mk. 7,30, 1 Postpaket enthält 7 Duzend. Bei größerer Abnahme einige % Rabatt. Versandt gegen Nachnahme. Vorheriges Musterstück gegen Einzahlung von 80 Pf. in Marken franco zu Diensten.

C. A. Lütters, Solingen, Stahlwaaren-Fabrik.

8 bis 10 000 Mk.

auf ein städt. Grundstück zur 2. aber sicheren Stelle vom 1. Oktober cr. gesucht. Von wem, sagt die Exp. dieser Zeitung.

7200 Mark

werden auf sichere Hypothek gesucht. Gesf. Anerbieten bitte unter B. B. an die Expedition dieser Zeitung.

4000 und 6000 Mark

werden zur erstell. Hypothek gesucht. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

4000 Mark

zu 5 % auf ein ländliches Grundstück zu vergeben. Gesf. Offerten unter H. K. befördert die Exped. d. Zeitung.

Einen jungen Mann

für Komptoir und Expedition sucht Dampfzaurerei **R. Gross.**

Malergehilfen

sucht **L. Zahn.**

Tüchtige Maurergesellen

finden sofort und dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn am Neubau der Verjonnühle in Mocker.

Immanns & Hoffmann, Maurermeister.

1 Ofensetzer,

2 Dachpflannen-Arbeiter für holländische Pfannen,

1 Röhrenarbeiter und 8 Ziegeleiarbeiter

sucht bei hohem Akkordlohn **Johann Wutkowski, Zieglermeister, Lothen bei Schönfeld Wpr.**

Kleinere freundl. Wohnung sofort oder zum 1. Juli gesucht. Off. unter H. 50 an die Exped. d. Btg.

Tüchtige Dachdecker

finden dauernde Akkordarbeit. Offert. unter **M. G. a. d. Exp. d. Btg. erb.**

Schadhafte Strümpfe

werden sauber und billig angestrichen in der Strumpf-Fabrik von

A. Kastner,

Neustadt, Gersten- u. Gerechtenstr.-Ecke.

Altstadt. Markt 5

ist ein Laden per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näh. bei **Marcus Henius.**

2 große unmöbl. Zimmer,

Entree und Zubehör, 2. Et., Seglerstraße 25 vom 1. Oktober cr. zu verm. Näh. bei **Raphael Wolff, Seglerstr. 22.**

1-2 möbl. Zimmer,

nach vorne gelegen, zu vermieten. Brückenstraße 21, 1 Tr.

2 möbl. Zim. m. Vorhängen, für 30 Mk. von sofort zu vermieten. Bachelstraße Nr. 12.

Möbl. Zimmer für 1 anst. Dame mit oder auch ohne Pension v. sogl. zu haben Baderstr. 4, II. Ebenfalls eine Wohnung, 2 Zim., Küche und Zubehör für 200 Mk.

Altstädter Markt Nr. 20

ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, zu vermieten. Näh. 2. Etage. **Boutler.**

In meiner Gärtnerei a. Leibischer Thor ist eine

schöne Wohnung

von 2 resp. 3 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermieten. Näh. Wilhelmplatz 7, I. **Leonor Leiser.**

3 große Zimmer

und Zubehör vom Oktober zu verm. bei **Herholz, Gartenstraße 20.**

Eine kleine Wohnung

mit Garten billig zu vermieten. **Herholz, Gartenstraße 20.**



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

P. Trautmann-Thorn,

Tapezierer und Dekorateur, Gerechtestrasse 11 u. 13.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,

ebenso

Handschuhe und Kravatten

zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski, Schillerstraße 17.

Mehrere Rebofforien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

Erste Hamburger Fabrik für **Gardinenspannerie, Feinwäscherei,** verbunden mit **Neu- und Glanzplätterei.** Lasse die Wäsche auf Wunsch abholen. **M. Kierszkowski** geb. Palm, Gerechtestr. 6.

Neue Matjes-Heringe Juni-Gang empfiehlt **Franz Wiese, Friedrichstr. Nr. 6.** Ein gut erhalt. Kleiderpind zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 175 an die Expedition dieser Zeitung.

Streebad Neuführen Pensionat Römer,

unweit des Strandes, inmitt. prachtvoll. Gartens gelegen, empfiehlt sein möbl. Zimmer von Mk. 3 an inkl. Pension bei Führung anerkt. best. Küche. Gesf. Meldungen erbeten **Frau Anna Römer, Neuführen Oshp.**

5000 Mk. auf sichere Hypothek vom 1. Juli zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. dieser Btg.

Mieths-Kontrakte-Formulare,

sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Deutsche Wähler!

Am 16. Juni d. J. findet die **Wahl zum Reichstage** statt.

Kein Pole darf mehr unser Abgeordneter sein, weil dieser nur die Interessen der polnischen Nationalität vertritt.

**„Uns deutsche Männer soll nur ein deutscher Mann
im Reichstage vertreten.“**

In hohem Aufschwunge patriotischen Gefühls haben sich diesmal alle deutschen Wähler ohne Unterschied der Partei und des Bekenntnisses auf **einen** gemeinsamen Kandidaten,

Herrn Landgerichtsdirektor

Grassmann in Thorn

einen Mann von uneigennützigem Charakter, von hohem Pflichtgefühl, von ferndeutscher Gesinnung, vereinigt.

Herr Grassmann ist seit einer langen Reihe von Jahren unter uns als hochangesehener Richter thätig; er kennt die Verhältnisse von Stadt und Land, er hat ein warmes Herz für alle die, welche mit der Schwierigkeit des Erwerbes und der Noth des Lebens zu kämpfen haben, er wird gleichmäßig eintreten für die Förderung der Interessen der

**Landwirthschaft, der Industrie, des Handels, des Handwerks,
der Arbeiterschaft,**

in ihm werden Bürgerstand, Bauernstand und Arbeiterstand einen Helfer und Schützer finden.

Deutsche Wähler!

Wahlrecht bedeutet **Wahlpflicht** und höchste Pflicht hier, wo es auf **jede deutsche Stimme** ankommt, und wo das Lösungswort nur heißen darf:

„Hier deutsch, hier polnisch!“

Kein deutscher Wähler darf an der Wahl-Urne fehlen! Einig und geschlossen müssen wir Deutsche alle, Mann für Mann, zur Wahl gehen. Das sind wir unserem deutschen Vaterlande schuldig, das sind wir unseren Familien schuldig.

Am 16. Juni dürfen die Stimmzettel aller deutschen Wähler in unserem Wahlkreise nur lauten:

Landgerichtsdirektor Grassmann-Thorn.

Dann wird uns deutschen Wählern der Sieg nicht fehlen, dann wird unser deutscher Wahlkreis wieder durch einen deutschen Abgeordneten im Reichstage vertreten sein.

Thorn, Culm, Briesen, im Mai 1898.

**Der Wahlausschuß aller deutschen Wähler
der Kreise Thorn, Culm, Briesen.**